

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. Die Behaltens- und Verlagsrechte vorbehalten. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung oder Änderung des Bezugspreises. Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreis: die 6-spaltige Raumzeile 20 Pf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig, die 2-spaltige Reklameteile im täglichen Teile 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspfennig. Vorgesetzter und Platzverwalter sind berechnungsfähig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion der Zeitung ist für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten über keine Garantie. Jeder Kabatonspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 188 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Montag, den 14. August 1933

Zwischen zwei Zivilisationen.

Wenn die Augusttage jetzt Veranlassung geben, ein wenig an jenen anderen August vor 19 Jahren zu denken, als das deutsche Heer auf Paris losstürmte, dann mag man wohl auch hier und da einmal daran denken, daß im Süden dieses Heeres ebenso wie bei den anderen Völkern etwas zerfallen und niedergebroschen lag, was doch der Entwicklung der letzten Jahrzehnte in Deutschland vor allem, aber auch sonst in der Welt ein ganz charakteristisches Aussehen gegeben hat. Zerfallen und niedergebroschen lag in Deutschland und in Frankreich der internationale Sozialismus da. Er hat nach dem Kriege in Deutschland neues Leben gewonnen, konnte sogar in Deutschland Jahr um Jahr herrschen, aber er vermochte doch nicht, Neues zu schaffen. Es fehlte ihm die gestaltende Kraft, aus der heraus allein etwas Neues entsteht. Gerade im Gegensatz zu ihm entstand aber das Neue, was jetzt, nicht bloß etwa in Deutschland und Italien, die Menschen und die Geister ändert: Der Faschismus oder in seiner deutschen Form der Gedanke des Nationalsozialismus. Der Ausbruch des Weltkrieges hatte den Internationalismus erschlagen, — im Gegensatz zu ihm entstand der Nationalismus, und es war sozusagen nur ein Verstummen der deutschen Geschichte, daß internationale Ideen bei uns arbeiten durften. Sie sind zusammengebrochen, während sich der Nationalismus überall regt und redet. Mussolini, dessen weltgeschichtliche Bedeutung hinausgeht über die bloße Tatsache, daß er das italienische Volk vom Internationalismus gerettet und nationalisiert hat, schreibt über diesen Zusammenbruch des Marxismus und die Ausdehnung des Faschismus in diesen Ländern etwas Grundtätiges, was er mit der Überschrift „Zwischen zwei Zivilisationen“ verleiht. Er sagt u. a., daß man der Opposition, die sich gelegentlich des letzten Landesparteitages der französischen Sozialisten zeigte, keine zu große Bedeutung beimessen dürfte. Die französische sozialistische Partei sei trotz ihrer verhältnismäßig starken Vertretung in der Kammer nicht einer jener Machtfaktoren, die auf die Entwicklung Frankreichs besonderen Einfluß hätten. Es handele sich vielmehr um eine politische administrative Organisation, deren Einfluß auch auf die Massen des französischen Volkes nur gering sei. Der französische Wähler wähle manchmal Léon Blum, ohne seine Doktrin ernstzunehmen, sondern lediglich, um gegen einen anderen Kandidaten zu wählen. Es bestehe aber kein Zweifel darüber, daß die Opposition in den Reihen der französischen Sozialisten eine symptomatische Bedeutung habe, und daß sie unbedingt mit der Ideenbewegung in Zusammenhang stehe, die die faschistische Revolution seit elf Jahren hervorgerufen hat, ebenso wie mit den grundlegenden Änderungen in der politischen und sozialen Verfassung einer Reihe großer europäischer Länder.

Man stehe heute in einem Zeitalter, das man den Übergang von einem Zivilisationstyp zu einem anderen bezeichnen könne. Die Ideologie des 19. Jahrhunderts breche zusammen und finde keine Vertiefung. Die Gründe für die Götterdämmerung und den Zusammenbruch der liberal-demokratischen Zivilisation seien negativer und positiver Natur. Die negativen Ursachen rührten einmal von der Entwicklung her, die der unpersönliche Kapitalismus mit seiner anonymen Unverantwortlichkeit genommen habe, dann aber auch von der Machtlosigkeit der ausübenden Gewalt und des zu großen Einflusses der Parteien und schließlich von der Mythologie und Mystik der proletarischen Klasse. Unter die positiven Ursachen müsse man an erste Stelle die Feier der zehnjährigen faschistischen Revolution setzen. Wie immer, so habe auch diese vollendete Tatsache eine beredete Sprache geredet, und das Beispiel Italiens habe in vielen nahen und fernem Ländern den Willen aufkommen lassen, es nachzuahmen.

Ein anderes Ereignis, das alle Grundzüge des vergangenen Jahrhunderts in Todesgefahr gebracht habe, sei der Triumph der Nationalsozialisten in Deutschland. In Deutschland stehe man heute ein großes Land, das sich einen einheitlichen, autoritären und totalen Staat geschaffen habe, d. h. einen faschistischen Staat mit verschiedenen Betonungen, die der italienische Faschismus vermieden habe, die aber dadurch notwendig geworden seien, da man in Deutschland in einem ganz anderen historischen Milieu handeln müsse. Es könne nicht die Rede davon sein, die Ähnlichkeiten oder Unterschiede zwischen den einzelnen Herrschaftsformen herauszuarbeiten. Tatsache sei, daß beide über alle liberal-demokratischen Auffassungen hinweg handelten und schafften, und daß beide den demokratischen Nachfolger zerstört hätten. Es bestehe kein Zweifel, daß auch Frankreich als der letzte Ball der „unsterblichen Grundzüge“ über kurz oder lang die weiße Fahne der Übergabe hissen müsse. Auch Amerika habe langsam diese Grundzüge verlassen. Roosevelt arbeite, handle und belege außerhalb jeder Aukununa des Konzeptes.

Reichsminister Dr. Schmitt über den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft.

In der großen Versammlung in Rönne hielt Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine programmatische Rede anlässlich der Eröffnung des ersten Kongresses der „Deutschen Arbeit am Rhein“. Der Reichswirtschaftsminister betonte in seiner Ansprache, die auch durch Rundfunk übertragen wurde, u. a. folgendes:

Es ist das große Werk des Führers Adolf Hitler, daß er durch die nationale Erhebung die Voraussetzung geschaffen hat, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau in Angriff nehmen zu können. Genau so wie es zur Tat geworden ist, daß das Volk national sein kann und einen deutschen Glauben hat, so muß der große deutsche Sozialismus zur Tat werden. Das Ziel muß erstrebt werden, daß jeder auf seinem Platz mit für sein Volk ist.

und alles für das Volk tut. Wir dürfen aber nicht meinen, daß wir nur noch wirtschaftlich von einem Sieg zum anderen schreiten können. Wir dürfen auch nicht glauben, daß wir durch gewalttätige Eingriffe das große Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit erreichen können. Wir müssen den wirtschaftlichen Aufbau gründlich anpacken, die Ursachen erforschen und wirklich beseitigen, die zum Niedergang der Wirtschaft geführt haben. Ich bin überzeugt, daß wir im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und im Kampf gegen den wirtschaftlichen Niedergang große Erfolge erzielen können und einen Rückgang der Arbeitslosigkeit erreichen können. Es ist unmöglich, durch

Arbeitsbeschaffungsprogramme des Staates unsere Wirtschaft allein in Gang zu bringen. Diese Arbeitsbeschaffungsprogramme werden immer nur eine Zündung bedeuten, immer nur einen Anfang. Sie werden niemals auf die Dauer wirken können und zu einer völligen Belebung der deutschen Wirtschaft führen.

Die Arbeitslosigkeit muß organisch bekämpft werden. Das wird uns durch die künstliche Arbeitsbeschaffung erleichtert. Aber wir dürfen uns nicht auf die künstliche Belebung allein verlassen. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Zeit der künstlichen Arbeitsbeschaffung benutzt wird, um gleichzeitig die übrige Wirtschaft wieder zu wirtschaftlicher Selbsttätigkeit zu bringen.

Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit der einzelne wieder Erfolgsmöglichkeiten sieht, sein Glaube und sein Vertrauen ständig wächst. Ein Appell an die Volksgenossen, Aufträge zu geben, kann keinen Erfolg bringen, wenn dahinter nicht für jeden einzelnen die Überzeugung steht, richtig und vernünftig zu handeln. Hinweisend auf den

ersten Rückgang der Arbeitslosigkeit erklärte der Reichswirtschaftsminister: Wir haben unter allen Umständen heute einen wirklichen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, ohne den konjunkturellen Rückgang. Wir müssen weiter daran bauen, den gesunden Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verfestigen. Wir dürfen keinen Rückschlag erleiden und daher keine Denkfehler machen.

Beruhigung des Kapitalmarktes tut not.

Ein zweiter außerordentlich wichtiger Punkt, der zur organischen Belebung der Wirtschaft führt, ist die Pflege unseres Geld- und Kapitalmarktes.

Der Kapitalmarkt in Deutschland ist zweifellos außerordentlich inapp, aber nicht so knapp wie allgemein angenommen wird. Eine wesentliche Ursache der Knappheit liegt darin, daß sowohl das deutsche wie das in Deutschland festliegende fremde Kapital erschreckt und misstrauisch ist und sich nicht in Unternehmungen hineintraut. Auf dem Kapitalmarkt besteht durch die vielen theoretischen und finanzwirtschaftlichen Diskussionen immer noch starke Beunruhigung.

Mit dem Tage, wo es uns möglich ist, den Kapitalmarkt wirklich zu beruhigen und den Glauben in das Volk hineinzubringen, daß eine Anlage in Deutschland nicht gefährdet ist, wird das Kapital der Sparer und Geldbesitzer bereit sein, auf den Markt zu gehen und das drückt auch auf den Zinssatz. Dann wird das Geld auch wirklich billiger werden.

In seinen weiteren Ausführungen hob der Minister hervor, daß wir daneben alles tun müßten, was über-

Nichts könne zu der Auffassung veranlassen, daß die jungen Menschen, die heute das führende Element der faschistischen Staaten geworden sind, den Frieden in Gefahr brächten. Man könne im Gegenteil voraussagen, daß sie es sein werden, die der Welt den Frieden erhalten.

haupt nur denkbar ist, um diese organische Belebung herbeizuführen.

Wir müssen alle Mittel aufwenden, die heute dazu dienen können, im nächsten Winter und für die nächste Jahr die Arbeitslosigkeit zurückzubringen. Alle diese Dinge dürfen nicht mit roher Gewalt dort aufgezungen werden, wo sie von der Wirtschaft nicht getragen werden können.

Kurz besahe sich der Minister dann mit der Frage des Exports. Es ist Aufgabe des Staates und der Regierung, abzuwarten, inwieweit man in Rücksicht auf das Interesse der Gesamtheit unseren Export fördern kann und wie weit man zurückziehen muß. Wenn auch die Situation für uns außerordentlich erschwert ist, gibt es für uns auch in der Zukunft für den Export große Möglichkeiten. Sie können versichert sein, fuhr der Minister fort, daß wir im Interesse unserer gesamten Volkswirtschaft auch auf dem Gebiete des Exports unser Möglichstes tun.

Die Wirtschaft muß selbst mithelfen.

An dem Aufbau der Wirtschaft muß die Wirtschaft vor allen Dingen selbst mithelfen. Sie wird das tun durch ihre Vielfältigkeit, durch die Konkurrenz, die den Markt bestimmt und beeinflusst. Ohne Konkurrenz wird es niemals eine gesunde Wirtschaft geben.

Wir müssen daran festhalten, daß die auf Jahrtausende gewachsene deutsche Wirtschaft in ihren großen Einzelheiten nicht nur möglichst sich selbst verwaltet und kontrolliert — und zwar gibt das neue Reich die Parole und die Möglichkeiten organisatorisch hierzu — sondern wir müssen dafür sorgen, daß wir durch den freien Markt eine leistungsfähige und konkurrenzfähige Wirtschaft haben. Das soll nicht heißen, daß wir in Deutschland alles laufen lassen, sondern im Gegenteil, die Reichsregierung hat die Wege geschaffen, um überall dort, wo Mißstände auftreten, einzugreifen. Man glaube nur nicht, daß die Reichsregierung, abgesehen vom Arbeitsbeschaffungsprogramm, nun nichts weiter unternehmen wird, sondern die Wirtschaft sich selbst überläßt mit der Einschränkung, daß sie Auswüchse beseitigt.

Ich kann eines sagen: wir sind ganz energisch an der Arbeit. Ich kann Ihnen versichern, daß wir noch in diesem Jahre und hoffentlich in sehr baldiger Zukunft auch große Maßnahmen treffen können, die der Wirtschaft helfen, und zwar gerade von dem Standpunkt der grundsätzlichen Bekämpfung des Übels und nicht der ähneren Samwtome aus.

Unerufene Eingriffe müssen unterbleiben.

Zu allen großen Fragen hat die Reichsregierung Stellung genommen und insfolgedessen ist es nicht richtig, wenn hierzu nun örtlich oder von einzelnen Verbänden usw. besondere Stellung genommen wird. Alle Dinge müssen den berufenen Regierungsstellen anvertraut und überlassen bleiben, und es muß sich jeder, der nicht dazu berufen ist, enthalten, hier einzugreifen. Die große Idee unseres neuen Deutschlands ist ja der Führergedanke, die eiserne Disziplin. Ich muß deshalb auch vom Standpunkt des Reichswirtschaftsministers und der Wirtschaftsverbände das Führerprinzip und die Anerkennung der Autorität, allerdings auf der anderen Seite auch die Verantwortung in der schärfsten Weise proklamieren.

Der Minister erklärte, daß er sich vor der Verunsicherung auf seinen Posten wenig politisch betätigt habe, aber in der Zeit seines Wirkens habe er gesehen, welch ungeheurem Glück Deutschland in seinem Führer Adolf Hitler gefunden habe. Der Glaube, den

unser Führer, der Reichskanzler, dem deutschen Volk gegeben hat, fuhr Minister Schmidt fort, muß sich auch auf das Wirtschaftsleben übertragen, so daß wir mit idealer Begeisterung an das Werk gehen. Völlig mißverständlich ist es, wenn in Öffentlichkeit und Presse des Auslandes immer wieder einzelne Führer genannt und gegeneinander gestellt werden.

Es gibt, hob der Minister hervor, in dem großen Führerring nur eine einheitliche, ehrliche und offene Zusammenarbeit unter dem Kanzler Adolf Hitler.

Wenn das neue Deutschland seine Wirtschaft wieder aufbaut und seine Dinge in Ordnung bringt, kann die übrige Welt ihm dafür nur dankbar sein, denn es nimmt den anderen Völkern damit viel Sorge ab. In diesem Sinne gilt für uns das Wort: Deutschland, Deutschland über alles!

Vom deutschen Arbeitsmenschen.

Ständischer Aufbau und Arbeitsfront

Dr. Leh hielt vor den Gausachberatern für ständischen Aufbau in der Reichsschule Bernau eine Rede von grundsätzlicher Bedeutung über den ständischen Aufbau und die deutsche Arbeitsfront. Er führte u. a. aus:

Ich möchte zuerst kurz über den ständischen Aufbau und die Arbeitsfront begrifflich sprechen, denn es ist notwendig, daß man sich die Begriffe absolut klarmacht.

Was ist ein Stand?

Man hört manchmal das Wort Berufsständisch. Die meisten Menschen gebrauchen es, es ist aber falsch. Stand ist jene Form, in der der Mensch als Berufsmensch, als Chemiker, Ingenieur, Schlosser, Schreiner, Landwirt steht. Man steht als Berufsmensch in einem Wirtschaftsstand und sucht sich hier sein Brot und seine Existenz. Der Stand ist die wirtschaftliche Form, in der der Mensch als Berufsmensch steht. Darum kann es keinen Berufsstand geben,

sondern nur einen Wirtschaftsstand.

Der ständische Aufbau ist der Körper innerhalb der Dreiteilung Körper, Seele und Geist. Alles das, was mit dem materiellen Wohlergehen zusammenhängt, gehört in den ständischen Aufbau, dessen letztes Ziel das Wohlergehen der Wirtschaft ist.

Der Stand für das Brot, für den Arbeitsschuh, das Arbeitsrecht, das Arbeitsverhältnis sorgt, so gehört in den ständischen Aufbau alles, was darunterfällt.

Die Arbeitsfront

Die Seele und der Geist. Seele und Geist haben wir hier zusammen in einer Organisation. Man könnte sie auch noch trennen und den Unterschied von Seele und Geist machen. Die Seele ist die weltanschauliche Schulung der Menschen zum nationalsozialistischen Denken, der Geist ist die berufliche Fortentwicklung des Menschen. Die Körper, Seele und Geist zusammengehören, gehören der Arbeitsfront und ständischer Aufbau zusammen, eins ist ohne das andere nicht denkbar. Die Arbeitsfront schafft die Menschen, die im ständischen Aufbau wirken sollen. Der ständische Aufbau allein stünde auf dem Papier und hätte keinen Sinn und keine Bedeutung, er wäre nur schematisch, wenn die Arbeitsfront ihm nicht die Menschen schaffte. Ebenso hat die Arbeitsfront keinen Sinn, wenn das, was sie an Schulung und Erziehung schafft, nicht im ständischen Aufbau in die Tat umgesetzt würde.

Der Führer sagt immer: Ich verfüge nicht gern etwas, wovon ich die Menschen nicht überzeugt habe. Bevor ich die Menschen nicht überzeugt habe von dem, was ich will, hat die Verfügung keinen Zweck, sie wird nicht ausgeführt, oder aber in einem falschen Geist. Sie hat keine Wirkung. Darum muß ich erst hergehen und die Menschen überzeugen, ich muß ihnen sagen: Ihr müßt das begreifen lernen, aus den und den Gründen muß das gemacht werden. Wenn meine Überzeugungskraft nicht stärker ist als ihre Gegenwehr, wird auch meine Verfügung sehr wenig nützen. Das ist das Gewaltige an unserem Führer, daß er kraft seiner überragenden Größe durch seine Überzeugungsgröße ein ganzes Volk bezwungen hat, daß er mit und Ihnen und Millionen Menschen die Richtigkeit seiner Idee klarmachte.

Der alte Staat war allein auf den Machtmitteln begründet. Unser Staat ist ein autoritärer Staat, begründet auf der inneren Überzeugung, und wenn ich das Wort gebrauchen soll, auf der inneren Gleichschaltung der Menschen. Während der alte Staat ein Nachwächterstaat war, ist unser Staat

ein Erziehungsstaat, ein Pädagoge, ein väterlicher Freund.

Das Wissen ist gut, aber es ist nicht die Hauptsache, es ist eine bedingte Frage, und zwar bedingt durch den Charakter. Und so fangen wir schon beim Kinde von drei Jahren an: sobald es anfängt zu denken, bekommt es schon ein Fähnchen zu tragen. Alsdann folgt die Schule, die Hitlerjugend, die S.M., der Wehrdienst. Wir lassen die Menschen nicht los, und wenn das alles vorbei ist, kommt die Arbeitsfront und nimmt die Menschen immer wieder auf und läßt sie nicht los bis zum Grabe, mögen sie sich auch dagegen verhalten.

Während der ständische Aufbau die neue Wirtschaftsordnung formt, formt die Arbeitsfront die neue Gesellschaftsfront, die heute noch in Schichten und Klassen auseinanderstrebt. Im ständischen Aufbau vollzieht sich der Kampf um die Existenz des Menschen, der eine fordert, der andere schlägt ab.

In dem Betrieb

müssen die Menschen erst zusammengeführt werden, die sich jahrzehntlang als Feinde gegenüberstanden. Der eine nannte den anderen vaterlandslosen Gesellen, der andere sagte Kapitalistenhund.

Das Mißtrauen muß einmal weg.

Hier muß man sich immer wieder das Schicksal der letzten vierzehn Jahre vor Augen halten. Vertrauen ist das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wir von der Arbeitsfront wollen dieses Vertrauen schaffen.

Ich habe neulich einem Großindustriellen, der meinte, wir von der Arbeitsfront seien halbe Volkswesen, gesagt, wenn wir es nicht schaffen, Sie und Ihre Genossen schaffen es niemals. Das haben die letzten vierzehn Jahre bewiesen. Wenn es uns nicht gelingt, den deutschen Arbeiter zu erobern, dann verzeiht Deutschland und das deutsche Volk, denn ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk.

Die Arbeitsfront darf die sozialen Schichtungen nicht mehr kennen, es darf den Begriff Arbeitnehmers und Arbeitgeber einfach nicht mehr geben. Diese Worte müssen verpönt sein, es muß

den deutschen Arbeitsmenschen

geben. Es gibt einen gemeinsamen sittlichen Renner für die Arbeit, das ist die Rasse und die Disziplin, d. h. es ist eben Arbeitsleistung ohne Bindung an eine Rasse nicht möglich, und die germanische Rasse ist geeignet zur höchsten Disziplin, damit auch zur höchsten Leistung.

Zu dem seelischen Aufbau und der Aufrichtung der weltanschaulichen Fundierung des Menschen werden wir als nächste Hauptaufgabe

die geistige Fortentwicklung im Beruf

nehmen. Die Arbeitsfront wird den deutschen Gemeinheitsmenschen mit hoher fachlicher Ausbildung schaffen. Förderung der Seele und des Geistes ist ihr höchstes Ziel, damit daraus die wahre nationalsozialistische Gesellschaftsordnung unseres Volkes werde.

Dann werden diese neuen Menschen sich eine neue Wirtschaftsordnung geben, die die Wirtschaft zur höchsten Blüte treibt und damit auch das materielle Glück des einzelnen garantiert. Das ist dann der ständische Aufbau unserer Wirtschaft. Und beide zusammen, Arbeitsfront und ständischer Aufbau, holen ihre Kraft und ihre Führung allein aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Und alles das danken wir unserem einzigen und größten Führer aller Zeiten, Adolf Hitler.

Künftig deutscher Gruß vor Gericht.

Ein Erlass Herrls zur Wahrung der Würde bei Straf- und Zivilprozessen. Wie der Amtsliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister einen Erlass herausgegeben, in dem er darauf hinweist, daß die Formen, die sich für die Abhaltung der Gerichtsitzung herausgebildet haben, vielfach die Würde vermissen lassen, die den Gerichten im neuen Staate zukomme und auf deren Wahrung im Interesse des Ansehens der Rechtspflege und ihrer Organe unbedingt Wert gelegt werden müsse.

Im einzelnen wendet sich der Justizminister dagegen, daß in den Zivilgerichten zahlreiche nicht an der Verhandlung beteiligte Personen sich um den Nichterfisch drängen und so eine geordnete Verhandlung unmöglich machen. Das Gebahren der im Gerichtssaal anwesenden Personen ruft mitunter den Eindruck hervor, als finde eine Versammlung statt.

Der preussische Justizminister ordnet daher zur Hebung des Ansehens der Rechtspflege an, daß alle im Sitzungssaal anwesenden Personen künftig beim Erscheinen des Gerichts zu Beginn der Sitzung von den Plätzen aufstehen und das Gericht mit dem deutschen Gruß durch Erheben des rechten Armes grüßen.

In Strafverhandlungen haben sich alle anwesenden Personen während der Verkündung des entscheidenden Teils des Urteils von den Plätzen zu erheben. Auch die Richter, Staatsanwälte und Urkundebeamten sollen alles unterlassen, was geeignet sein könnte, das Ansehen des Gerichtes zu beeinträchtigen.

Die Säuberung des deutschen Rundfunks.

Der Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, Reichs-Rundfunkdirektor G. A. M. H. H., sprach im Berliner Sportpalast über die Säuberung und Reform des deutschen Rundfunks. Er erklärte u. a., daß spätestens am 1. September im deutschen Rundfunk wieder Ruhe eingeleitet sein müsse, weil große geistige und politische Arbeit geleistet werden solle. Der Rundfunk werde aus der privatrechtlichen in eine öffentlich-rechtliche Form übergeführt werden. Den Rundfunkangehörigen werde ein Reichsstarif gegeben. Der Rundfunk solle das Braune Haus des deutschen Geistes werden. Der Wille eines einzigen großen Menschen solle den Willen von 70 Millionen Menschen in jeder Stunde und in jeder Hinsicht zu mobilisieren vermögen. Die Nationalsozialisten sahen den Rundfunk als

Dienst an Volk und Führer

auf. Sie hätten sich nicht zum Rundfunk gedrängt, um dort Titel oder Gewinne einzusammeln, sondern um als Bannerträger Adolf Hitlers die nationalsozialistische Revolution mit durchsetzen zu helfen. Nach vierwöchentlicher Arbeit könne der Minister Dr. Goebbels melden:

„Nun ist der größte Dred im Rundfunk ausgeräumt!“ Der Gigant Nationalsozialismus habe im Rundfunk einfach alles Niedrige, Kleinliche, Egoistische beiseitegerückt.

Ostland-Treue-Fahrt

27. bis 29. August 1933.

Nach dem bisherigen Reisergebnis kann bereits jetzt mit einer sehr starken Beteiligung an der Ostland-Treue-Fahrt deutscher Kraftfahrer gerechnet werden. Bekanntlich steht die Ostland-Treue-Fahrt, die auf Veranlassung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda stattfindet, unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichspräsidenten. Die Oberleitung der Fahrt hat der Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Walter Funk, der selbst Ostpreuze ist, übernommen. Eine Reihe von deutschen Städten, industriellen Unternehmungen, Zeitungsverlagen und großen Verbänden werden Sendbotenmannschaften mit Ausbildungsadressen entsenden. Das endgültige Programm für die Ostland-Treue-Fahrt ist jetzt wie folgt festgelegt:

Am Sonntag, 27. August, nehmen die Teilnehmer der Fahrt an der großen Kundgebung am Tannenbergsdenkmal, die aus Anlaß des 19. Jahrestages der Schlacht bei Tannenberg stattfindet, teil. Die Fahrt wird eine überaus eindrucksvolle Kundgebung für das Ostland werden. Nach der Fahrt am Tannenbergsdenkmal erfolgt die Weiterfahrt nach Königsberg.

Am Montag, 28. August, wird die Ostland-Treue-Fahrt fortgesetzt, und zwar sind sechs verschiedene Kundstrecken durch Ostpreußen vorgesehen.

Die Teilnahme an einer dieser sechs Kundstrecken ist für die Ostland-Treue-Fahrer Pflicht.

Am Abend des 28. August versammeln sich die Teilnehmer im Schloßhof zu Königsberg zu einem Guldigungsakt, bei dem auch die Palastverteilung vorgenommen wird.

Am Dienstag, 29. August, beginnt die Rückfahrt, bei der den Teilnehmern empfohlen wird, über Danzig zu fahren. In Danzig werden die Teilnehmer um 3 Uhr nachmittags durch den Senat des Freistaates Danzig empfangen werden. — Mit dem Empfang in Danzig endet das Programm der Ostland-Treue-Fahrt.

Weitere Kennungen sind zu richten an den Arbeitsamt der Ostland-Treue-Fahrt, Berlin W. 62, Landaratenstraße 18.

Calais—Dover im Faltboot.

Eine Rekordfahrt zweier Deutscher.

Zwei junge deutsche Nationalsozialisten aus London, Wolfgang Körber und Hans Beckhoff haben den Kanal in der Richtung von Calais nach Dover in einem Pionierfaltboot überquert und hierbei einen neuen Rekord für diese Bootstypen auf der genannten Strecke aufgestellt, da ihre Fahrzeit, die antiisch abgenommen wurde, fünf Stunden 58 Minuten beträgt. Die Überquerung erfolgte ohne Begleitboot. Das Faltboot hatte keine Segel. Es herrschte ziemlich starker Wind, und die See war bewegt, so daß erfahrene Fischer vor dem Unternehmen gewarnt hätten. Das Boot führte am Bug die nationalsozialistische Flagge und am Heck die schwarz-weiß-rote Reichsflagge. Die Leistung ist um so bemerkenswerter, als erst vor einiger Zeit zwei jungen Deutschen ein gleichartiger Versuch mißlang. Auch der kürzliche Versuch eines Kanen in einem Kajak den Kanal zu überfahren, aina fehl.

Die Balbo-Flieger wieder in Rom

Ungeheure Begeisterung empfängt die Ozeanbezwinger in ihrer Heimat.

Das italienische Atlantikgeschwader trat unter Führung des Generals Balbo wohlbehalten in der Heimat ein. Als die 23 Flugboote vor der Hafenstadt Ostia bei Rom wasserten, brachen Hunderttausende von Menschen in einen ungeheuren Jubel- und Beifallssturm aus, der kein Ende nehmen wollte. Gleichzeitig schrie ein ohrenbetäubendes Geheul der Strenen sämtlicher vor Ostia liegender Kriegs- und Handelsschiffe ein; vom Janiculum donnerte der Empfangsalut der Geschütze. Alle Glocken wurden zu Ehren der ruhmreichen Ozeanbezwinger geläutet. Als Balbo der Menge sichtbar wurde, stimmte sie spontan die faschistische Nationalhymne an.

Kurze Zeit danach führten alle 23 Maschinen in Front auf und wurden von zahlreichen Motorbooten umlagert. Dann traten die Ozeanflieger zum Empfang durch Mussolini an, der sichtlich bewegt ihre Reihe abschritt und die Piloten zu ihrer unerhörten Leistung beglückwünschte.

Mussolini

drückte jedem einzelnen die Hand. Eine Viertelstunde später verließen die Flieger in einer langen Reihe von Kraftwagen unter erneuertem Jubel der Menge den Flughafen zum Triumphzug nach Rom.

Die Fahrt der Flieger von Ostia nach Rom währte über zwei Stunden. Den ganzen über 20 Kilometer langen Weg rief die Menge der begeisterten Volksmenge nicht ab, die zur Begrüßung ihrer Helden herbeigeströmt war.

Bei ihrem Einzug in Rom, das festlich illuminiert und durch Scheinwerfer in helles Licht getaucht war, konnte die Begeisterung der Römer keine Grenzen mehr.

Vor dem antiken Triumphbogen Kaiser Konstantins hatten sich die Helden der faschistischen Revolution sowie Vertreter der Hinterbliebenen der italienischen Kriegesopfer versammelt, um den Fliegern und Mussolini ihre Glückwünsche darzubringen.

Unter dem feierlichen Geläut sämtlicher Glocken Roms durchführten die Flieger den Triumphbogen. Über ihnen kreuzten die faschistischen Jugendverbände ihre Fahnen und Standarten zu einem zweiten Triumphbogen des neuen Italiens.

Vom Balkon des Pressehauses aus in der Piazza Colonna hielt Balbo dann an das römische Volk eine kurze Ansprache. Er führte aus: „Kameraden! Ich danke euch für den herrlichen Empfang, den ihr uns bereitet habt.“

Ihr müßt, daß wir nur bescheidene Soldaten sind und daß wir einen Führer haben, der uns vorangeht zu allen Siegen. Heil Mussolini!“ Die letzten Worte gingen in dem ungeheuren Jubel der Menge unter.

In Rom fanden weitere Ehrungen der italienischen Ozeanflieger statt. Nach einem Empfang durch den König begaben sich die Piloten auf den Palatin-Hügel, wo Mussolini einen großen Rapport abhielt. Der Duce feierte in einer Ansprache die große Bedeutung des Fluges und verlas anschließend das Dekret der Ernennung Balbos zum Luftmarschall. Zugleich überreichte er ihm die Mütze mit dem Abzeichen und bestellte ihm einen goldenen Adler auf die Brust. Dann wohnte Mussolini noch der Verlesung der Beförderungsurkunden für die übrigen Teilnehmer am Geschwaderflug bei.

Der Ausbau des deutschen Luftsports.

Staatssekretär Milch auf der Eröffnung der Dela in Hamburg.

In Hamburg wurde die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung (Dela) im Rahmen einer stark besuchten nationalen Kundgebung durch Staatssekretär Milch eröffnet. Der Redner überbrachte die Grüße des am Erscheinen verbinderten Reichsfluchtministers und betonte in seiner Rede: Am Luftsport, dem schönsten Sport den es vielleicht gebe, seien schon heute Tausende von jungen Männern beteiligt. Wenn auch die Flugmaschinen im ausreichenden Maße hierfür noch nicht zur Verfügung ständen, so sei doch zu hoffen, daß es dem Deutschen Luftfahrtverband gelingen werde, die Motorflugzeuge für den Sport zu ver doppeln. Aber auch der Segelflugsport mühte besonders gefördert werden. Aus dem jetzt noch wenigen Segelfliegern mühten hunderttausende werden. Das sei auch der Wille des Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler und des Luftfahrtministers Göring.

Tagespruch.

Und was die innere Stimme spricht, Das täuscht die hoffende Seele nicht. Schiller.

Die Gewalt, nicht die Meinung, ist die Königin der Welt; aber die Reinigung nützt die Gewalt aus. B. Pascal.

Der große SS.-Appell in Berlin.

Auftakt zum SS.-Appell in Berlin.

Ankunft von Stabschef Röhm und SS.-Oberführer Himmler. Als Auftakt des großen SS.-Appells in Berlin trafen Stabschef Röhm und SS.-Oberführer Himmler mit ihrem Stabe auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Die erste Nacht im Zeltlager.

Die 10.000 SS.-Männer der Gruppe Ost haben die erste Nacht in dem Döberitzer Zeltlager verbracht. Ununterbrochen rollten Lastautos und Personentransportwagen auf das Lagergelände.

Die Organisation im Lager.

für die neben dem Gruppenführer die Oberführer Engel von der Gruppe Ost und Henze vom Abschnitt III sowie der Adjutant Dalwege, Sturmführer Graf Schimmelmann, verantwortlich zeichnen, Kappte vorzüglich.

Am Lagerfeuer.

Allmählich trat Ruhe ein. 24 mächtige Lagerfeuer loderten am Himmel, und ab und zu glitten Scheinwerferstrahlen über das große Feld.

ters. Immer wieder gab Ministerialdirektor Dalwege seine Anweisungen, und an seinem Zelt war ein ständiges Kommen und Gehen.

Um 6 Uhr morgens aber erwachte das Lager schon wieder zu neuem Leben. Trompetensignale weckten die Schläfer, die Kaffeeholer eilten mit ihren Kochgeschirren zu den Küchen, andere holten Kommissbrote.

Der große Tag der SS.

Vorbeimarsch im Stadion. — Einmarsch in Berlin.

Der Appell der Schutzstaffeln der SS.-Gruppe Ost fand am Sonntag seinen Abschluss mit dem Vorbeimarsch an der obersten Führung und dem Einmarsch in die Reichshauptstadt.

Im Stadion.

Nach einem Marsch von 16 Kilometer langte die Spitze gegen 12 1/2 Uhr im Stadion an. Der Einmarsch ging in zwei Säulen vor sich.

Tausenden von Zuschauern

befehlt, die die einmarschierenden Kolonnen mit lebhaften Heilrufen begrüßten, während sich die Hände zum Gruß reckten.

Während des Einmarsches traf der Stabschef Röhm ein. Er nahm ebenso wie der Reichsführer der SS, Himmler, und der Gruppenführer der SS, Gruppe Ost, Dalwege, auf einem erhöhten Podium Aufstellung.

Nachdem der Gruppenführer Ost, Ministerialdirektor Dalwege, dem Stabschef Röhm und dem Reichsführer der SS, Himmler, Meldung von dem Antritt von 10.961 SS.-Männern erstattet hatte, schritten Röhm, Himmler und Dalwege, die Oberführer der einzelnen Abteilungen und der Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Ernst, unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab.

Der Führer der SS.-Gruppe Ost, Dalwege, nahm darauf das Wort: Er gedachte zunächst der Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung und insbesondere der sechs Gefallenen der SS-Gruppe Ost.

Der Reichsführer der SS, Himmler.

führte in einer kurzen Ansprache aus, die Probe sei bestanden worden. Nun sei man an der Nacht, nicht um der Nacht selbst willen, sondern um Deutschlands willen.

eine Mahnung und einen Befehl an meine SS.

Wir wollen und wir werden in den heutigen Zeiten, die gut für uns sind, genau dieselben bleiben, wie in den Zeiten, die schlecht für uns waren, immer dieselben Soldaten im schwarzen Rod, unwandelbar treu so wie euer verehrter Gruppenführer, der euch seit Jahren führt.

Wir geloben unwandelbaren Gehorsam im Korpsgeist der Schwarzen Front. So bleiben wir für die Bewegung, für den Führer, der uns den Wappenspruch verliehen hat: „Deine Ehre ist Treue.“

Nach dem Gesang des Deutschlandliedes nahm Stabschef Röhm,

das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: Vor acht Tagen hatte ich die Freude und den Stolz, 82.000 Mann der Gruppe Berlin-Brandenburg der SA zu besichtigen und mich von ihrem ausgezeichneten Geist zu überzeugen.

Geist der Pflichterfüllung

und der stolze Wille in Ihnen meine Kameraden der SS. steht. Ich möchte Ihnen Dank und Anerkennung aussprechen für das, was ich gesehen habe.

Viele alte Kameraden aus der ersten Kampfzeit stehen in Ihren Reihen, an Ihrer Spitze ein Mann, mit dem mich Freundschaft seit mehr als zehn Jahren verbindet, der in den ersten schweren Kampfjahren der Bewegung an meiner Seite kämpfte und der viele alte Kameraden aus jener Zeit unter seiner Führung hat.

diese alten Kampferprobten Männer,

die in den schweren Jahren des Opfers, des Kampfes, des Überwindens immer wieder auftauchender Schwierig-



SS rückt an. Ein Bild aus Döberitz, dem Schauplatz des großen SS.-Treffens der Gruppe Ost: ein SS.-Sturm marschiert an.

Zum ersten SS.-Appell der Gruppe Ost trafen Stabschef Röhm und SS.-Oberführer Himmler mit ihrem Stabe in Berlin ein: (von links) Stabschef Röhm — Reichsführer der SS, Himmler — Ministerialdirektor Dalwege, SS.-Führer der Gruppe Ost.

Vom SS.-Appell in Döberitz, der hier 10.000 SS.-Leute von der Gruppe Ost vereint hat: (oben) Gruppenführer Dalwege beobachtet den Aufmarsch — (unten) Kaffeekassen.



Die Führer schreiten die Front ab. Eine Aufnahme von dem Höhepunkt des großen SS.-Appells der Gruppe Ost in Berlin: die Führer schreiten die Front der im Deutschen Stadion versammelten 10.000 Schutzstaffelente ab — (von links) SS-Gruppenführer Ernst — SS-Gruppenführer Dalwege — SS-Reichsführer Himmler — Stabschef Röhm.



Vom großen SS.-Treffen, das die Gruppe Ost für drei Tage in der Reichshauptstadt und auf dem Truppenübungsplatz Döberitz vor den Toren der Reichshauptstadt zusammenführte: SS-Gruppenführer Ministerialdirektor Dalwege (vorn rechts) und Oberführer Engel (vorn links) besichtigen mit anderen SS.-Führern das Lager.

Wieder gezeigt haben, daß sie ihrem Wahlpruch getreu sind: Meine Ehre heißt Treue!

Das haben Sie bewiesen und ich nehme den Eindruck vom heutigen Tage mit, daß werden Sie beweisen in den kommenden Monaten und Jahren. Denn wie ich schon zu Ihren Kameraden, der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg sagte: Die Aufgabe der SA und SS ist in keiner Weise abgeschlossen.

Hat sie bisher die Aufgabe gehabt, für dieses Reich zu kämpfen, dieses Reich zu schaffen, so liegt nunmehr die klare Aufgabe vor ihr,

dieses Reich zu sichern und zu erhalten.

Was wir, Ihre Führer, von Ihnen fordern, das wissen Sie, es sind die alten soldatischen Tugenden, die immer in den stolzen Zeiten deutscher Größe maßgebend waren und diese Größe begründet und geschaffen haben, die Tugenden der Treue, der Manneszucht und Kameradschaftstreu zu Ihren Führern, zur Bewegung und damit zu Volk und Vaterland.

So will die SS in diesem neuen Deutschland marschieren und ihrer Aufgabe gerecht werden.

Reiben Sie in Einfachheit und Schlichtheit die gleichen Kämpfer, die Sie waren. Das hat uns groß gemacht, daß wir hinter unsere Aufgabe zurückgetreten sind, daß wir nicht um unser selbst willen gekämpft und getötet haben, sondern daß wir Diener an der großen Sache, der großen Idee, Diener des Führers blieben.

Immer und bei allen Handlungen müssen Sie so handeln wie der Führer handeln würde. Sie kennen ihn, Sie lieben ihn und wir denken auch am heutigen Tage des Mannes, der uns zusammengeführt hat, der uns gelehrt hat bis heute und der uns führen möge in dem neuen stolzen nationalsozialistischen freien Deutschland, in dem Deutschland der Ehre, der Kraft und der Freiheit. Adolf Hitler, unser Führer, Sieg-Heil!

Am 2. September schloß sich der Empfang des Horst-Wessel-Liedes an.

Unter den Marschmärschen der Musikkapellen folgte

der schneidige Vorbeimarsch der 11 000 SS-Männer

unter der Führung. Unter immer wiederholten Heilrufen besichtigten die Kolonnen das Stadion und schickten sich zum Anmarsch in die Reichshauptstadt an. Der Weg ging von der Heerstraße durch das Brandenburger Tor zu den Linden. Er war in ganzer von riesigen Menschenmassen umfüllt. Zehntausende begleiteten den Marsch. Von fast allen Häusern wehten die Fahnen. Mit schmetternder Musik wurde der etwa dreißtündige Marsch zurückgelegt.

Der Riefenaufmarsch der SS-Kolonnen im Lustgarten.

Ungeheure Beteiligung der Berliner. Die Abschiedsworte des Gruppenführers.

Als die Kolonnen der 11 000 SS-Männer das Brandenburger Tor passierten, war die Volksmenge unter den Linden inzwischen auf etwa 100 000 angewachsen. Im Lustgarten fanden weitere Zehntausende von Zuschauern.

Am Lustgarten nahmen die Abteilungen Aufstellung mit der Front zum Schloß. Eine volle Stunde dauerte noch einmal der Aufmarsch hier. Gruppenführer Saluge dankte in einer kurzen Ansprache der Bevölkerung für den kameradschaftlichen Empfang in Berlin.

Wir sehen, erklärte er, daß unser Kameradschaftsgeist übergreift auf das gesamte Volk. Aber eines ist gewiß: wir hätten nicht zweieinhalb Tage in Döberitz und in Berlin zubringen können, wenn uns der alte Frontgeist nicht gelehrt worden wäre von dem Manne, dem wir immer und immer wieder ewig Treue geloben, und für den wir immer weiterarbeiten werden. Ich weiß, Kameraden, daß ihr von hier aus zurückgehen werdet an die Arbeit.

Ich bin der festen Überzeugung, daß ihr nicht fragen werdet: was wird morgen oder übermorgen sein, sondern daß ihr als Schutzstaffel immer bereitgestellt werdet, dem Befehl des Führers zu gehorchen. Pflegt diesen Kameradschaftsgeist, diesen Soldatengeist, bis ich euch hoffentlich bald wieder zusammenberufen kann zu so schönen Stunden, wie an diesen drei Augusttagen. Kameraden, ich entlasse euch, indem ich noch einmal unseres Führers Adolf Hitler und unseres geliebten deutschen Vater-

landes gedenke, mit unserem Kampfruf: Unser Führer Adolf Hitler, unser herrliches deutsches Vaterland: Sieg-Heil!

Das letzte Sieg-Heil dröhnte über den Platz. Noch einmal wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann lösten sich die Abteilungen auf. Die auswärtigen SS-Leute nahmen von ihren Berliner Kameraden herzlichen Abschied, um heimzufahren.

Der Bauer im Dritten Reich.

Oberpräsident Kube über das deutsche Bauerntum.

In einem „Der Bauer im Dritten Reich“ überschriebenen Artikel feiert Oberpräsident Kube den deutschen Bauern, der neben dem Arbeiter der Träger der deutschen Revolution geworden sei. Nach einem geschichtlichen Rückblick, in dem Kube zu der Ansicht kommt, daß der Bauer in der deutschen Geschichte fast immer ein Stiefkind der staatlichen Fürsorge gewesen sei, schreibt er: Jetzt ist die Bahn frei für nationalsozialistische Bauern- und Siedlungspolitik. Es wäre gut, wenn der Reichsernährungsminister Darré, der die Lehren der deutschen Bauerngeschichte mit am besten erkannt hat, die amtliche Bezeichnung „deutscher Bauernminister“ führte. Denn das Leben und Sterben Deutschlands ist davon abhängig, ob es gelingt, den Bauern auch wirklich zur Grundlage des Staates zu machen. Gerade als preussischer Nationalsozialist, der die Geschichte seiner östlichen Heimat mit offenen Augen verfolgt hat, weiß ich, daß ohne den Bauern Zukunftspolitik für uns unmöglich ist.

Der Deutschritterorden und vor ihm Bettiner, Welfen, Askaniern, Hohenzollern und Babenberger haben Nordosten, Osten und Südosten zwar mit den Heeren der Ritter erobert, aber mit dem Flug der Bauern festgehalten und behauptet. In breitem Strome ergoß sich die unzertrennbare Kraft deutschen Bauerngutes vom Baltikum bis nach Sizilien über das alte germanische Siedlungsland, das oft genug noch bis heute die uralten Namen bewahrt hat. Volk stand gegen Volk, nicht Staat gegen Staat. Mehr als ein Jahrhundert war der Name des polnischen Staates von der Landkarte Europas gestrichen. Aber dank der tüchtigen Politik Preußens und der Habsburger blieb der polnische Bauer auf seiner Scholle, während sich der deutsche Bauer in die Städte und in die Industrie flüchten mußte, um dort zu verkommen.

Territten ist die Ostmark auf mehr als 2000 Kilometer. Die letzten vierzehn Jahre haben nichts getan, um die Reste des Ostens, vor allen Dingen Ostpreußen, die mittlere Ostmark, Pommern und Schlesien bewußt in den Dienst des deutschen Wiederaufbaues zu stellen. Die heimattreue und gottesfürchtige Bevölkerung des Ostens erregte sich stets des Mißtrauens der Braun und Brüning, weil sie an den deutschen Hochzeiten der Volkserhaltung nahe festhielt. Zentrumsjustiz und Marxischen Polizei haben in Preußen, besonders auch in Schleswig-Holstein, dem alten Bauernlande, brutal und gemein die Verteidigung der Scholle unter Ausnahmerecht und Strafe gestellt. Der sonst so loyale Bauer griff zur Bombe, um sein Lebensrecht in berechtigter Notwehr gegen das Novembergeschindel und seine Organe bis zum äußersten zu verteidigen.

So wurde der Bauer neben dem Arbeiter der Träger der deutschen Revolution im Zeichen des Hakenkreuzes unter der genialen Führung Adolf Hitlers. So wird er zum Träger der Staatsidee im Reich Adolf Hitlers, im Dritten Reich!

Dr. Ley besucht die Betriebe.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, sowie die Führer der einzelnen Säulen der Arbeitsfront, darunter der Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeiter, Schuhmann, der Angestelltenführer Föhrler, Dr. von Renteln und andere führende Vertreter der Arbeitsfront werden in der Zeit vom 15. September bis zum 1. November die großen Betriebe Deutschlands besuchen. Die Führer werden vor den Vorgesetzten Ansprachen halten und wichtige Fragen mit den Arbeitern und Angestellten besprechen.

lieber noch ein paar Tage zu warten, bis sie das richtige Seidenpapierchen gefunden haben würde, in das die bittere Pille zu wickeln sei.

Da aber Sylvia unzweifelhaft vor Neugier brennen und selbst fragen würde, entwarf Frau Olga einen förmlichen Schlachtplan, um für die nächsten Tage ein Beisammensein mit dem jungen Mädchen unter vier Augen zu verhindern.

3.

Indes wäre dieser ganze, schlau ausgedachte Plan gar nicht nötig gewesen. Denn Sylvia verließ am nächsten Morgen schon lange vor der gewöhnlichen Frühstücksstunde das Haus, um sich bei „Direktor Tannhaus in der Rosenthaler Straße“ und bei „Frau Elwert in der Kopernikusstraße“ — so lauteten die Adressen, die sie sich tags zuvor aus der Zeitung notiert — vorzustellen.

Leider war die Stelle bei Tannhaus bereits vergeben, als sie hinfam, und Frau Elwert suchte, wie sich herausstellte, ein Kinderfräulein für ihre zwei älteren Kinder, das aber gleichzeitig auch Kindermädchen für die vier jüngsten sein mußte.

Dem fühlte sich Sylvia trotz ihrer Vorliebe für Kinder denn doch nicht gewachsen! Sie kaufte sich also unterwegs die neueste Zeitung, ließ sich in einem Konditorladen eine Tasse Tee geben und studierte aufmerksam den Anzeigenteil, der, was Stellen anlangte, recht dürftig war.

Immerhin gab es ein paar Adressen darunter, die Sylvia sich merkte.

Leider — oder vielleicht zum Glück, dachte Sylvia, denn wer kann von vornherein wissen, was einem gut oder schlimm ausfällt? — war es auch damit nichts. Zwei waren bereits in den ersten Morgenstunden vergeben worden, die dritte unannehmbar.

Darüber war es Mittag geworden und Sylvia setzte heim. Sie war mindestens ebenso froh wie die

Mecklenburg-Schweriner Landesbischof Dr. Rendtorff beurlaubt.

Landeskirche beider Mecklenburg?

Die Pressestelle des Staatsministeriums Mecklenburg-Schwerin teilt mit, daß Ministerpräsident Engel Landesbischof Dr. Rendtorff empfangen und ihm mitteilte, das Staatsministerium könne es nicht dulden, daß der Landesbischof, der gleichzeitig Mitglied der NSDAP sei, in vertraulichen Rundschreiben Äußerungen und Werturteile über eine Bewegung verbreite, die von allen Nationalsozialisten gefördert werde. Die von ihm geübte Kritik falle auf die nationalsozialistische Welt und damit auch auf das Staatsministerium zurück und sei der Autorität des neuen Staates im höchsten Maße abträglich.

Es sei dem Staatsministerium daher zu seinem Bedauern nicht möglich, mit dem derzeitigen Landesbischof in dem Vertrauensverhältnis zusammenzuarbeiten, wie es für die Interessen der Kirche erforderlich wäre und dem Wunsche des Staatsministeriums durchaus entsprechen würde. Der Ministerpräsident hielt darauf Vortrag beim Reichskatholik. Dieser hat dem Landesbischof mitteilen lassen, daß er die Stellungnahme des Staatsministeriums billige.

Der Landesbischof hat eine Sitzung des Oberkirchenrates einberufen und seine Beurlaubung beantragt. Diesem Antrag wurde einstimmig stattgegeben, und dem Staatsministerium eine entsprechende Mitteilung gemacht. Mit der Führung der Geschäfte des Landesbischofs ist einstweilen Oberkirchenrat Goeckel betraut worden.

Wie weiter aus Neuzettel mitgeteilt wird, ist die Wahl des dortigen Landesbischofs einstweilen ausgesetzt worden, da man mit einer Vereinigung der beiden Landeskirchen Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin in abernächster Zeit rechnen könnte.

Feierliche Weihe des Albert-Leo-Schlageter-Hauses in Berlin.

In Berlin weihte die nationalsozialistische Kriegskopfverbände, die große Einheitsfront der deutschen Kriegsköpfe, ihr Verwaltungsgebäude, Roland-Ufer 6, auf den Namen Albert Leo Schlageter, um sich dadurch dem ersten Soldaten des Dritten Reiches symbolisch verbunden zu zeigen. An der feierlichen Veranstaltung, der eine nach Tausenden zählende Menschenmenge beiwohnte, nahmen einige hundert SA-Leute teil, die Eichenlaub an ihren Mützen trugen. Das Gebäude selbst zeigte die Hakenkreuzfahne und grünen Schmutz; lante Wimpelstreifen zogen sich durch die Straße um das Gebäude. Das Wehrkreiskommando III hatte eine Ehrenkompanie gestellt.

Feierliche Eröffnung der Deutschen Luftfahrt-Ausstellung.

Die Deutsche Luftfahrt-Ausstellung (DeLu) in Hamburg wurde im Rahmen einer stark besuchten nationalen Rundgebung für den Gedanken der deutschen Luftfahrt durch Staatssekretär Rißch eröffnet. Der Redner überbrachte zunächst die Grüße des Reichsluftfahrtministers Göring und betonte in seiner Rede, daß durch den Schandvertrag von Versailles Deutschland noch immer nicht die Möglichkeit habe, sich in der Luftfahrt wieder zu betätigen wie alle übrigen großen Nationen, wodurch es allen feindlichen Luftangriffen schutzlos und wehrlos ausgeliefert sei. Deutschland müsse aus diesem Grunde auf das nachdrücklichste die Gleichberechtigung verlangen oder fordern, daß die anderen Staaten die Militärluftfahrt abschaffen. Am Luftsport, dem schönsten Sport, den es vielleicht gebe, seien schon heute Tausende von jungen Männern beteiligt. Aus den jetzt noch wenigen Segelfliegern müßten Hunderttausende werden. Das sei auch der Wille des Reichsluftfahrtministers Göring. Staatssekretär Rißch schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Siegesheil auf Reichspräsident von Hindenburg und den Reichsluftfahrtminister Adolf Hitler.



Urheberrecht durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

Mit kräftigem Ruck bestreite sie sich.

„Schämen Sie sich!“ sagte sie dabei in eiskalter Verachtung. Aber die paar Worte, der Ton, in dem sie gesprochen wurden, der Blick, der sie begleitete, und die stolze Haltung bewirkten, daß der übermüdete junge Herr, der offenbar aus einer feuchtschweißigen Gesellschaft kam, sehr rasch ernüchert und verlegen zurücktrat.

Er hatte begriffen, daß er eine Dame vor sich hatte und nicht, wie seine Weinaune ihm vorgetäuscht, irgendein abenteuerliches Mädchen.

Sylvia setzte ihren Weg rasch fort, um aus der einsamen Seitengasse möglichst schnell herauszukommen. Wenige Minuten später war der ganze Vorfall ihrem Gedächtnis entschwunden.

Hatte sie doch wahrhaftig an Wichtigeres zu denken als an die Dreißigtigkeit irgendeines bezauberten Don Juans.

Beim Abendessen ließ sich Sylvia durch Betty entschuldigen. Sie habe so heftige Kopfschmerzen, daß sie sich zu Bett legen müsse.

Der Hofrätin kam das ganz erwünscht.

Man hatte es natürlich ihr überlassen, Sylvia das Ergebnis der Familienberatung mitzuteilen. Aber nachdem die Verwandten sie verlassen hatten, kam es ihr erst zum Bewußtsein, wie peinlich diese Mitteilung eigentlich sei. Denn zweifellos hatte Sylvia eine ganz andere Entscheidung erwartet und würde bitter enttäuscht sein. — Die Hofrätin, gewöhnt, stets alles in möglichst angenehme Formen zu kleiden, beschloß also, durchaus nicht mit der Tür ins Haus zu fallen, sondern

Hofrätin, die Majorin Ebendahl als neutrales Element bei Tisch zu finden, denn wie diese Sylvias vorzeitige Fragen, fürchtete letztere deren Eröffnungen.

Am Nachmittag padte Sylvia in ihrem Zimmer hinter verschlossenen Türen; sie hatte sich alles so zu rechtgelegt, daß es am besten für alle wäre, wenn sie das Haus der Hofrätin sofort stillschweigend verließ, sobald sie etwas gefunden, — ein paar schriftliche Abschiedsworte und der Dank für die genossene Gastfreundschaft genügt vollaus.

Da sie nun einmal ihr Schicksal allein in die Hand genommen, sollte niemand mehr das Recht haben, dreinzureden oder Ratsschläge zu erteilen.

Die Koffer standen noch von der Ueberführung aus der Randalischen Villa her in dem kleinen Kabinett neben Sylvias Schlafzimmer und waren nur zum Teil ausgepackt worden. Es konnte also nicht auffallen, wenn Sylvia sie nun wieder vollpackte und verpackte. Das Allernötigste an Kleidern und Wäsche packte sie in eine Handtasche, stellte diese in den leeren Schrank und nahm den Schlüssel an sich.

Die Morgenpost des nächsten Tages brachte Sylvia zwei Briefe. Der eine war die Antwort auf ihr Gesuch um die Stelle als Gesellschafterin bei der kränklichen Dame mit den zwei Kindern; der zweite betraf die Stelle als Stütze bei der älteren alleinstehenden Dame.

Im ersten wurde Sylvia mitgeteilt, daß die Stelle bereits vergeben sei, im zweiten, daß sie sich Kreuzgasse 34 jederzeit vorstellen könne.

Die Hofrätin ließ sich auch heute beim Frühstück entschuldigen. Sie habe eine schlechte Nacht gehabt und wolle noch ein wenig ruhen. Gleichzeitig teilte Betty mit, daß Herr Professor Waldorf die gnädige Frau gebeten habe, heute mit ihm für den ganzen Tag zu seiner Mutter, die etwas leidend sei, nach Rebitzendorf, wo die alte Dame lebte, zu fahren. So würde die Frau Hofrätin wohl erst am Abend heimkehren.

(Fortf. folgt.)

100 Millionen Mark für Eigenheime.

100 000 Bauhandwerker finden Beschäftigung.

Der Reichsverband Deutscher Bau-
spartassen hielt unter der Leitung seines Verbands-
ratsvorsitzenden, Justizministers Kerrl, eine Vorstand-
s- und Verbandsratsversammlung ab, in der Minister Kerrl
bekanntgab, daß es seinen Bemühungen gelungen sei, für
die Bau-spartassen zusätzliche Verteilungsmittel in Höhe
von etwa 100 Millionen Reichsmark zur sofortigen
Begebung bereitgestellt zu erhalten. Hierdurch
werden über 10 000 Eigenheime noch in diesem Jahre
fertiggestellt werden können und etwa 100 000 Bau-
handwerker Beschäftigung finden.

Die Unterlagen für die Verteilung der zusätzlichen
Mittel werden vom Reichsverband Deutscher Bau-
spartassen im Einvernehmen mit dem Reichsaufsichtsamt für
Privatversicherung ausgearbeitet und den in Frage
kommenden Bau-spartassen demnächst zugeleitet.

Die neuen Autoverkehrsversicherungsprämien.

Der Reichsverkehrsminister für weitere Senkung.

Der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft hatte
in einer Eingabe an den Reichsverkehrsminister
darauf hingewiesen, daß der neue Prämientarif für
Kraftfahrzeugversicherungen mit Rücksicht auf die Verminder-
ung der Unkosten der Versicherungsgesellschaften eine
weitere Senkung erfahren müsse.

Wie der Reichsverkehrsminister bekanntgibt, hat er
sich sofort nach Eingang der Eingabe mit dem Reichsausschuß
gemeinsam mit dem Verband der Kraftfahrzeugversicherer
aufgestellten Prämientarif wesentliche Teile dieses Tarifes
als unzureichend beanstanden und die Beteiligten
aufgefordert, zu den hierzu allgemein vorgebrachten
Beschwerden Stellung zu nehmen. Es hätte also nicht erst
der Antrag des Reichsausschusses bedurft; vielmehr ist
der Reichsverkehrsminister fest entschlossen, jede nur irgend
vertretbare Ermäßigung der Versicherungs-
prämien bei der Kraftfahrzeughaltung herbeizuführen.

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. August.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deut-
schen Reich betrug am 1. August 4 483 278 gegenüber
4 521 106 am 1. Juli d. J. Die Abnahme von 37 828 Teil-
nehmern (gleich 0,8 Prozent) im Laufe des Monats Juli
entspricht der üblichen Zahl von Sommer-
abmeldungen in der Reisezeit. Unter der
Gesamtzahl befinden sich 531 230 Rundfunkteilnehmer,
denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 532 686 am
1. Juli. Die Zahl der gebührenbefreiten Teilnehmer
(hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 1456 zurück-
gegangen.

Der Reichstagsbrandstifter-Prozeß.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, kann die Ver-
handlung im Strafverfahren gegen die wegen der
Reichstagsbrandstiftung angeklagten van
der Lubbe und Genossen nicht vor Ende Sep-
tember durchgeführt werden. Die Erklärungsfrist für die
Angeklagten und ihre Verteidiger zum Inhalt der An-
klageschrift ist erst am 18. September abgelaufen. Dann
erst kann der Termin für die Hauptverhandlung durch den
Vorsitzenden des 4. Strafsenats, Senatspräsident
Dr. Banger, festgesetzt werden.

Lastauto mit 24-Männern verunglückt.

Ein Laster, sieben Verletzte.

Nach einer nächtlichen Razzia, die von der Main-
zer Polizei und SA und SS auf der Insel Ruckkopf
bei Guntersblum stattfand, stieß auf der Rückfahrt
zwischen Rierstein und Radenbeim ein mit 24-Männern
besetztes Lastauto mit einem Personenvan zusammen.
Dabei stürzte der Lastwagen um, wobei der 24-Mann
Kohl aus Hünibach getötet wurde. Sieben weitere 24-
Männer erlitten teils schwere, teils leichte Verletzungen
und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Zusammenstoß zweier Autobusse.

Über dreißig Verletzte.

Unweit Rotterdam ereignete sich ein schwerer
Zusammenstoß zwischen zwei Autobussen. Ein von einer
Ferienreise aus Luxemburg zurückkehrender Autobus eines
haager Unternehmens stieß im Nebel mit einem aus dem
 Haag kommenden vollbesetzten Autobus zusammen. Bei
letzterem wurde die linke Seite in dreieinhalb Meter Länge
aufgerissen. Es entstand unter den Fahrgästen eine heftige
Panik. Viele wurden am Gesicht und Händen verletzt, an-
dere so schwer verwundet, daß sie sich nicht mehr bewegen
konnten. Einer 66-jährigen Frau wurden beide Beine ge-
brochen. Insgesamt beträgt die Zahl der Verletzten über
dreißig, von denen 14 mit ernstlichen Verletzungen in das
Krankenhaus geschafft werden mußten. Tote waren nicht
zu beklagen.

KPD-Zentrale in Essen aufgedeckt.

Insgesamt 200 Festnahmen.

In Essen-Rüttenscheid wurde von der Poli-
tischen Polizei eine illegale kommunistische Nach-
richten- und Kurierzentrale aufgedeckt. Umfang-
reiches Druckschriftenmaterial wurde beschlagnahmt. Es
stammte aus jüngster Zeit und gibt einen Einblick in die
verbrecherische Arbeitsweise des illegalen Nachrichten-
apparates der KPD. Das Material enthält u. a.
Pläne und Anweisungen für den Wiederaufbau der KPD
im Rhein- und Ruhrgebiet. Insgesamt sind in den letzten
zehn Tagen im Präsidialbezirk Essen über 200 Per-
sonen wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen
worden, von denen der größte Teil in Untersuchungs-
oder Schutzhaft übergeführt werden dürfte.

Wasserflugzeug mit sieben Mann verunglückt.

Der Apparat überschlägt sich.

Das italienische Wasserflugzeug „Rata“
wurde unweit von Valencia (Spanien) zur Notwasser-
ung gezwungen, weil die Motoren versagten. Bei dem
Versuch, zu wässern, überschlug sich der Apparat.
Sieben Mann der Besatzung wurden verletzt,
konnten aber geborgen werden. Die schwersten Verletzun-
gen soll General Valle davongetragen haben, der Ge-
neralstabchef der Luftstreitkräfte, der Balbo auf seinem
ersten Überseeflug nach Südamerika begleitet hatte. Das
Flugzeug „Rata“ war dem italienischen Geschwader nach
Lissabon entgegengeschlagen und befand sich auf dem Rück-
flug nach Italien.

Blauhenden-Aufmarsch abgeblasen.

Die irische Regierung de Valera hatte beschloffen, den
Aufmarsch der „Blauhenden“ unter dem Anti-
terrorgesetz zu verbieten; darauf beschloß der Führer der
Blauhenden, General O'Duffy, wider Erwarten, den Auf-
marsch abzugeben. Statt dessen sollen am Sonntag
in einer Woche in allen irischen Städten und Dörfern
Erinnerungsfeiern an die Gründer des irischen
Freistaates abgehalten werden.

Angefaßt durch den Beschluß O'Duffys, die Parade ab-
zugeben, wird die Lage nunmehr bedeutend ruhiger be-
urteilt. In einer Unterredung erklärte General O'Duffy:
Die Nationalgarde kann von keiner Regierung unterdrückt
werden. Kein Zwang wird ausbrechen. Die
Nationalgarde geht weiter vorwärts. Jeder von den
40 000 Mann ihrer Mitglieder ist bereit, jedes Opfer für
unser Land zu bringen.

Feuersbrunst zerstört 320 Häuser.

In Griechenland ist der Flüchtlingsort
Acafios in der Nähe des Piräus von einer furcht-
baren Katastrophe heimgesucht worden. Bei orkan-
artigem Wind brach in einem der Holzhäuser ein Feuer
aus, das sich schnell auf die angrenzenden Gebäude aus-
dehnte. Die Feuerwehr stand dem Brand machtlos
gegenüber. Im ganzen wurden 320 Häuser zerstört. Das
Unglück ist besonders tragisch, weil die gesamte Einrich-
tung der Bevölkerung unversichert ist.

Ohr eines Stieres - Geschenk für Balbo.

Vor dem Aufstieg zur letzten Fahrt nach Ostia
wohnte General Balbo als Gast der portugiesischen Regie-
rung einem ihm zu Ehren veranstalteten Gala-Fest-
kampfs in der Arena von Lissabon bei. Am Schluß ließ
Balbo die beiden Stierkämpfer zu sich rufen und schenkte
dem einen sein Zigarettenetui und dem anderen seinen
Revolver als Andenken. Die Stierkämpfer
schenkten Balbo zum Dank das Ohr eines
Stieres, das Glück bringen soll.

In einer Unterredung mit Pressevertretern hat
General Balbo in Lissabon geäußert: Ich bin kein großer
Mann, sondern ein Organisator, ich habe sehr diszipli-
nierte und sehr gewandte Soldaten. Das ist mein
einziges Verdienst. Ich lasse dem Zufall den geringst-
möglichen Spielraum und darum bin ich wegen des un-
vorhergesehenen Todes des Commandanten Squaglia böse auf
das Schicksal. Balbo hat ferner den Wunsch ausgedrückt,
den französischen Luftfahrtminister Pierre
Cot bald zu treffen. Ich wünsche, so sagte er, die-
sen Kameraden in Paris oder in Rom oder selbst in Be-
lin zu treffen, aber nicht in Genf, wo man die Zeit
in Kommissionen und Konferenzen ohne greifbare Ergeb-
nisse verliert.

Das Fest Mariä Himmelfahrt.

(15. August)

Die katholische Kirche kennt zahlreiche Feste, die zu
Ehren Mariä, der Mutter Jesu, die in der Kirchensprache
unsere Liebe Frau heißt, angeordnet wurden. Sie unter-
scheidet aber zwischen den großen Marienfesten, die in
der ganzen Kirche gefeiert werden, und kleineren
Marienfesten, die man nur in einzelnen Ländern oder
auch nur an einzelnen Orten festlich begeht. Drei von
den hohen Marienfesten, Mariä Reinigung, Mariä Ver-
kundigung und Mariä Heimsuchung, sind von Luther
und den anderen Reformatoren mit der Begründung, daß
sie eine Beziehung auf Christus hätten, auch für die evan-
gelische Kirche beibehalten worden. Im Laufe der Zeit
ist man jedoch auch von diesen Festen ganz abgelenkt
nur in wenigen Kirchen werden sie jetzt noch gefeiert, aber
man verlegt sie dann immer auf einen benachbarten
Sonntag.

Das größte der Marienfeste oder Frauentage ist das
auf den 15. August fallende Fest Mariä Himmels-
fahrt, das ursprünglich Fest Mariä Schlaf, d. h. Mariä
Tod, hieß und der leiblichen Aufnahme der Gottesmutter
in das himmlische Reich gilt. In vielen Gegenden
Deutschlands wird das Fest „der große Marienfest“ ge-
nannt, der Volksmund aber nennt es „Mariä
Kräuterweibe“ oder „Unserer Lieben Frauen Würz-
weibe“. An dem Tage Mariä Himmelfahrt werden näm-
lich Kräuterbüschel in der Kirche geweiht, und diese so-
genannten Sagen (Sänge ist ein Abrennbüschel oder eine
Garbe) gelten als heilkräftig und schützen das Haus wäh-
rend des ganzen Jahres vor Blitzschlag und Beherung.

Mit Mariä Himmelfahrt beginnt in der katholischen
Kirche der „Frauentage“, auch die „Dreißig-
tage“ genannt. Es ist die Zeit, in der die ganze Natur
dem Menschen besonders hold ist, in dem die gütigen
Tiere all ihr Gift verlieren, in dem wohlriechende Pflanzen
ihre höchste Kraft entfalten und sich besonders nützlich er-
weisen. Da man in der katholischen Kirche den Bildern
der Maria vielfach eine wunderartige Kraft zuschreibt, ver-
sammeln sich an den Marienfesten, besonders an Mariä
Himmelfahrt, an vielen Wallfahrtsorten unzählige
Scharen von Gläubigen, um durch Verehrung der Mutter-
gottesbilder Heilung von allerlei Leid und Not zu er-
langen.

In südländischen Ländern wird das Fest Mariä Himmels-
fahrt mit besonderer Pracht und mit großem Jubel ge-
feiert. Es führt dort den Namen Assumption (von dem
lateinischen Worte „assumptio“, die Aufnahme, die Er-
hebung). Assumption, die Hauptstadt des in der letzten
Zeit so überaus kriegerisch gewordenen Landes Paraguay,
heißt nichts anderes als die Himmelfahrt Mariä (eigen-
lich Nuestra Señora de la Asuncion). Es sei noch be-
merkt, daß der Tag Mariä Himmelfahrt auch als „Losa-
tag“, d. h. als Tag, der das Wetter einer längeren
Periode bestimmen soll, Bedeutung hat. In einer alten
Bauernregel heißt es: „Schön Wetter zu Mariä Himmels-
fahrt verkündet Wein von bester Art“.



Verflungene Lebenspfade
ERICH EBENSTEIN

Urheberschutz durch C. Ackermann Romanzentrale Stuttgart

5) Sylvia begriff ganz gut: sie schaut sich, mit den
Familienbeschlüssen mitzuteilen, und schiebt es hinaus —
wahrscheinlich in der Hoffnung, ich werde stillschweigend
begreifen und von selber gehen.

Im übrigen hätte ihr nichts willkommener sein
können als dieser „freie“ Tag, da auch heute wieder
mehrere Anzeigen in der Zeitung standen, die ihr be-
rückstichtigenswert erschienen.

Zuerst wollte sie nach dem Lindenhof in der Kreuz-
gasse gehen und machte sich gleich nach dem Frühstück
auf den Weg.

Es war eine kleine Reise dahin, denn es stellte sich
heraus, daß dieser Lindenhof ein gutes Stück außerhalb
der Stadt an den Hängen des Rainerlages lag und
nicht leicht zu finden war in dem Gewirr von Gärten,
Billen und kleinen Bauerngehöften, die sich dort aus-
breiteten.

Endlich nach mehreren falsch eingeschlagenen Wegen
fand sie das gelbliche Haus mit den geschlossenen grünen
Läden, das ganz frei lag.

Das grüne Holster gestattete so wenig Einblick in
das Innere des Besitztums, wie der sich anschließende
hohe dicke Pflanzenzaun.

Sie zog die Glode.

Nach einer Weile hörte sie Schritte. Ein alter Die-
ner öffnete das Tor und fragte nach ihrem Begehren.
Sylvia wies den erhaltenen Brief vor.

„Ich komme, mich wegen der Stelle als Stütze
vorzustellen.“
Der Diener warf einen etwas verwunderten Blick

auf ihre zwar einfache, aber elegante und gediegene
Kleidung, die ihm nicht recht zu der „Stütze“ passen
wollte, und sagte dann zögernd:

„Nun, ich bitte jedenfalls einzutreten und mit der
Kammerfrau, Frau Gröger, zu sprechen.“

Dann schritt er Sylvia voran, eine Lindenallee ent-
lang, die sich schnurgerade vom Tor nach einem Fichten-
wäldchen zog.

Alles ringsum war die mit Schnee bedeckt, nur der
Weg zwischen den Linden war ausgeschaukelt. Auf den
fahlen Ästen saßen regungslos eine Menge Krähen.

„Wenn ich abergläubisch wäre,“ dachte Sylvia,
würde ich die Vögel für ein schlechtes Omen halten.
Aber ich will das nicht sein.“

Der Weg zog sich durch das Fichtenwäldchen und
mündete dahinter auf einen freien Platz, dessen Anblick
ebenfalls überraschend wie malerisch war.

Links zog sich in gerader Richtung ein jetzt zu-
gestorener, von Trauerweiden umsäumter Bach oder
Weiher hin.

Diese schönen alten, ihre Äste fahnenartig fast bis
auf den Erdboden hängenden Nadelbäume bildeten den
Hintergrund eines großen, alten Wohnhauses, das durch
völlig regellose An- und Zubauten, wie sie offenbar den
jeweiligen Bedürfnissen einer Generation entsprechend
nach und nach entstanden waren, fast grotesk wirkte,
aber eben durch seine Stillschönheit auch einen eigenen,
gemühtlichen Charakter besaß.

Es war weder Villa noch Schloß, aber auch längst
nicht mehr das einfache Landhaus, als das es einst
offenbar erbaut worden war. Man hatte da einen Er-
ker, dort einen kleinen Seitenflügel angebaut, an an-
derer Stelle wieder einen kapellenartigen Rundbau an-
gehängt und über das schmucklose viereckige Tor zwischen
lornisch hohen Rauhstäben ein Türmchen auf das steile
Dach gesetzt.

So war das Gebäude lässlich weder vieredig noch

rund, sondern ganz unregelmäßig in der Form gewor-
den, hatte hohe breite Fenster mit modernen Spiegels-
scheiben bekommen, und wirkte wie eine laprizöse Frau,
die jedem Beschauer ein anderes Gesicht zeigt.

Links davon standen ein paar uralte Linden mit
Steinbänken um einen verhöhrtesten Brunnen aus
Sandstein, den eine Nymphe krönte.

„Wie schön! Wie seltsam schön ist das alles!“ rief
Sylvia unwillkürlich aus.

Aber der Diener legte erschrocken einen Finger an
den Mund.

„St, nicht so laut, Fräulein! Die gnädige Frau
schläft,“ sagte er leise und öffnete zugleich die Haustür,
Sylvia durch eine Handbewegung zum Eintritt auf-
fordernd.

Die Halle, in die man trat, war sehr elegant ar-
gestaltet. Schwere Perseerteppiche bedeckten den Stein-
boden, an den grau-grün getünchten Wänden standen
schöne, alte, geschmückte Schränke, zwischen denen Waffen
und Jagdtrophäen hingen. In einer Ecke gab es Klub-
stühle um einen runden Tisch.

In diesem Tisch stand eine alte, netzgefleidete Frau
mit grauem Scherle und schwarzem Spitzenhäubchen,
die Wäsche zählte.

In sie wandte sich der Diener mit gedämpfter
Stimme:

„Eine junge Dame, die sich als Stütze vorstellen
will, Frau Gröger!“

Die alte Frau wandte sich um, musterte Sylvia mit
einem kurzen, scharfen Blick und antwortete ebenso ge-
dämpft:

„Es ist gut, Jakob. Darf ich bitten, Fräulein?“
Damit schritt sie auf eine Türe zu, die in ein kleines
freundliches Empfangszimmer führte.

Nachdem sie die Türe sehr leise und behutsam wieder
geschlossen und Sylvia Platz anboten hatte, entwickelte
sie ein längeres Gespräch.
(Soth, Jolat.)

Kleine Nachrichten.

Unfall eines Segelfliegers.

Auf der Wassertupe (Möhen). Mittags kam der Segelflieger Deutschmann von der R. A. P. Breslau, mit seiner „Schiffen“ in zwei Getriebefronten in höchste Not. Die Maschine war dem Sturm nicht gewachsen, so daß beide Flügel abbrachen und zu Boden stürzten. Deutschmann konnte sich im letzten Augenblick mit dem Fallschirm retten.

Feuertampf mit Wilderern. — Zwei Tote.

Neustadt (Saardt). Im Ordenwald bei Neustadt (Saardt) kam es nachts zu einem Feuertampf zwischen Gendarmenbeamten und zwei Wilderern. Dabei wurde der 33jährige Gendarmoberwachmeister Köppler und einer der Wilderern, der 23jährige Student Kribb Kopp, getötet und ein weiterer Gendarmenbeamter schwer verletzt. Der zweite Wilderer, der Landwirt Johann Klein, wurde verhaftet.

Berunglückte Bergsteiger nach 27 Jahren gefunden.

Junnsbruck. Im Zeltamtal fanden Bergsteiger zwei männliche Leichen, die von dem Gletscherbach angeschwemmt worden waren. Man vermutet, daß es sich um die Leichen von zwei Junnsbrucker Magistratsangehörigen handelt, die vor 27 Jahren von einer Bergtour nicht mehr zurückkehrten und spurlos verschwunden waren. Sie dürften damals in eine Gletscherpalte eingebrochen sein.

Frankreichs Präsident von einem Radfahrer umgerissen.

Paris. Staatspräsident Lebrun wurde, als er sich vorübergehend in Mey aufhielt, in einer Straße unerkannt von einem Radfahrer angefahren. Der Präsident stürzte zu Boden. Die Augenzeugen dieses Unfalls, der übrigens keinerlei ernste Folgen hatte, ahnten nicht, daß das Opfer der französischen Staatspräsident war. Erst einige hinzukommende Journalisten erkannten ihn.

Lindbergh in Angmagsfall.

Kopenhagen. Das Fliegergeschwader Lindbergh ist nach knapp fünfstündigem Flug in Angmagsfall an der Ostküste von Grönland eingetroffen. Wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, soll der Flug über die Dänemark-Straße nach Neßjavik alsbald fortgesetzt werden.

Wolkenbruch verursacht Einsturz eines Elektrizitätswerkes.
Junnsbruck. Durch einen schweren Wolkenbruch ging in der Nähe der Stadt Jmit der Wasserbach mit ungeheuren Wassermassen zu Tal. Vor Jmit wurde das städtische Elektrizitätswerk unterwaschen, und das Gebäude stürzte ein. Die Familie des Werkleiters konnte nur durch rasche Flucht unter Zurücklassung aller Habe ihr Leben retten.

Neues aus aller Welt.

„Hillersee.“ Der erste Ort in Deutschland, der eine Bezeichnung nach dem Namen des Reichszanzlers erhalten wird, ist die Gemeinde Sezdryk im Landkreis Oppeln. Sie wird in Zukunft Hillersee heißen, nachdem aus der Reichszanzlei ein zusagebender Bescheid auf den Namensantrag erfolgt ist.

680 000 Pilger beim Heiligen Rock. Der Zustrom der Pilger zum Heiligen Rock nach Trient hält unverändert stark an. Über 680 000 Pilger wurden bisher gezählt. Aber 2000 Kranke wurden zur Verhinderung der kostbaren Reliquie zugelassen. Sie kamen aus ganz Deutschland, aus Berlin, Breslau, Regensburg usw. Besonders ist auch die Beteiligung der Katholiken aus Luxemburg und Lothringen an der Wallfahrt weiterhin außerordentlich reger, und fast jeden Tag treffen Pilgersonderzüge aus dem benachbarten Ausland in Trient ein.

Selbstmord eines Universitätsprofessors. Der Direktor des zahnärztlichen Instituts, Professor Dr. med. dent. Hans Seidel, ordentlicher Professor der Zahnheilkunde an der Marburger Universität, hat sich in seiner Wohnung erschossen. — Der deutsche Richter Walter Dallmann, der nach Frankreich geflüchtet war, hat in einem Pariser Hotel Selbstmord verübt.

In letzter Minute gerettet. Die Insassen eines auf dem Kleinen Haff geleierten Segelbootes, die man schon für ertrunken gehalten hatte, sind im letzten Augenblick von Fischern gerettet worden. Sie hatten sich als gute Schwimmer längere Zeit über Wasser halten können, waren aber beim Eintreffen der Retter bereits völlig erschöpft.

20 Verletzte bei Kraftwagenunfall. 20 Verletzte, von denen sechs in bedenklichem Zustande im Krankenhaus liegen, forderte ein Kraftwagenunfall bei Rochefort. Dort stieß aus unbekanntem Gründen ein Autobus gegen eine Platane. Der Anprall war so stark, daß die Karosserie abprang und die Insassen hinausgeschleudert wurden.

Brieftaube als — Spion hingerichtet. In Südbanien wurde eine Brieftaube abgesetzt, als sie mit einer am Fuß angebrachten gefüllten Nachrichtenbüchse die Grenze überflogen wollte. Die Brieftaube stand im Dienst einer fremden Mächtmacht, also war sie ein Spion. Und also wurde sie auch wie ein menschlicher Spion hingerichtet.

Turnen, Sport und Spiel

Fußball D.S. Dv. Wilsdruff 1. — Polizeischule Meißner 1. 2:2 (1:0). Herrliches Sportwetter und eine große Zuschauermenge gaben diesem ersten Treffen nach der Sommerpause einen würdigen Rahmen. Den Meißner Polizeischülern ging ein guter Ruf voraus, sie waren im allgemeinen auch technisch gut durchgebildet und, was selbstverständlich ist, auch körperlich überlegen. Aber was man bei den Gästen vermehrte, war die Geschlossenheit ihrer Aktionen, was bei den früher hier gastierenden Mannschaften der Polizeischüler immer angenehm ins Auge fiel. Von dem diesmaligen Gegner sah man wuchtiges (aber nie unfaires) hartes Spiel, was bei den früher hier gastierenden Mannschaften der Polizeischüler immer angenehm ins Auge fiel. Von dem diesmaligen Gegner sah man wuchtiges (aber nie unfaires) hartes Spiel, was bei den früher hier gastierenden Mannschaften der Polizeischüler immer angenehm ins Auge fiel. Von dem diesmaligen Gegner sah man wuchtiges (aber nie unfaires) hartes Spiel, was bei den früher hier gastierenden Mannschaften der Polizeischüler immer angenehm ins Auge fiel.

aber trotzdem bringt Köhler! die Einheimischen in Front. 3:2. Rastl stellt jedoch den Ausgleich wieder her. 3:3.
Dv. Wilsdruff Knaben — Dv. Klipphausen-Sachschorf Knaben 4:0 (1:0). Wilsdruffs Jungens gestalteten ihr erstes Spiel zu einem einwandfreien Sieg.

Die Endspiele der Jubiläumsrunde.

Im Turnbezirk Mittelelbe-Dresden galt es neben wenigen Freundschaftsspielen die Meister aus den Jubiläumsrunden zu ermitteln. Im Handball sicherte sich der Gaumeister Tgmd. Pirna und im Fußball der vorjährige Sieger aus den Schwarz-Gebächtsfeldspielen Brodowig den Sieg.

Handball:

Tgmd. Pirna gegen Christl. Verein Junger Männer 11:7 (6:3).
Jahn Pirna 1. gegen Turngemeinschaft Rohwein 1. 3:9 (1:6).
Tgmd. zu Dresden 1. gegen Zschaschwitz 1. 9:6 (6:2).
Tgmd. zu Dresden 1. gegen Zschaschwitz 2. 4:0 (4:0).

Fußball:

Brodowig 1. — Niedergorbitz 1. 9:1 (4:1). Das Jubiläumsspiel im Fußball brachte eine große Ueberraschung. Wenn man auch die Brodowiger als Sieger erwartet hatte, so glaubte doch niemand an einen so einwandfreien Sieg, zumal Niedergorbitz noch vor der Spielpause Tgmd. zu Dresden sicher schlagen konnte.
Tgmd. Stehlich 1. — Neu- und Antonstadt 1. 3:2 (1:0).
Guts Muths 1. — Tgmd. Dippoldiswalde 1. 3:2 (2:1).

Seeresmeisterschaften 1933 in Raffel vom 3. bis 6. August

Alle zwei Jahre finden Seeresmeisterschaften in der Leichtathletik statt. In diesem Jahre wurden sie in Raffel, dem Sitz des Gruppenkommandos II, durchgeführt. Sie waren ein durchschlagender Erfolg, da sie nicht nur ein Zeugnis ablegten dafür, mit welcher Sorgfalt im Heere an der sportlichen Erziehung des Soldaten gearbeitet wird, sondern auch durch die Anteilnahme, die sie bei der Raffeler Bevölkerung fanden, bewiesen, daß Volk und Wehrmacht immer mehr eins werden. wie in den Zeiten, da jeder wehrfähige junge deutsche Mann einmal den Rock des Soldaten tragen durfte. Daß dies eins der Hauptziele des in der Wehrmacht betriebenen Sportes sein soll, betonte bei der Preisverteilung der Herr Chef der Heeresleitung, General der Inf. Freiherr von Hammerstein, indem er ausführte, daß Bewegung im Heere auf den Sport der allergrößte Wert gelegt würde, weil der Sport eins der besten Mittel wä, um in engele Führung zur Bevölkerung zu kommen. Andererseits sollen die Seeresmeisterschaften richtunggebend für den deutschen Sport sein, dessen Endziel die Erziehung der deutschen Jugend zu wehrhaften, von Kampfgestirten erfüllten Männern sein muß. Es sollte gezeigt werden, daß die Leichtathletik, die natürlichste aller Sportarten, die Grundlage für den jetzt im Vordergrund aller sportlichen Erziehungsarbeit stehenden Wehrrport ist. Darum bilden auch die rein leichtathletischen Wettbewerbe den Hauptinhalt der Seeresmeisterschaften und der eigentliche Wehrrport wurde nur in 3 Multiwettkämpfen gezeigt. Wenn dann endlich bei den leichtathletischen Wettbewerben von Soldaten Leistungen vollbracht werden, die zu den besten in diesem Jahre bisher in Deutschland erzielten gehören, dann ist auch der rein sportliche Erfolg erreicht worden. Es ist sehr erfreulich, daß bei diesen Seeresmeisterschaften der Wehrrport 4 (Freistaat und Provinz Sachsen) sehr gut abgeschnitten hat. Vier Meisterschaften und eine außerordentlich große Anzahl guter Plätze wurden errungen, wodurch bewiesen wurde, daß der Sport im Wehrrport 4 auf sehr hoher Höhe steht und die Kämpfer richtig auf diese Leistungsprobe vorbereitet worden sind.

Die Ergebnisse.

Seeresmeister wurden:
Dionysische Klasse 6. Komp. J.-R. 10 Punkten in 3,38,9 Min. mit der Mannschaft Unterfeldwebel Fischer, Gefreiter (M.) Schmidt, Oberschütze Rothe, Oberschütze Hanussa.

100-Meter-Lauf Unteroffizier Wengsch 13. Komp. J.-R. 12 Halberstadt in 10,9 Sek.
1500-Meter-Lauf Gefr. Würler Pionier-Batl. 4 Magdeburg in 4,01,2 Min.
Handgranatenwurf Feldwebel Herrmann, 3. Komp. J.-R. 10 mit 71,72 Meter.
Einen zweiten Platz belegte: 400-Meter-Lauf Leutnant von Michaelis 9. Komp. J.-R. 12 Halberstadt in 50,4 Sek.
Einen dritten Platz belegten: 25 Kilometer-Patrouillen-Gepädmarsch 2. Komp. J.-R. 10 Dresden mit 2,491 Punkten mit der Mannschaft Unteroffizier Waltherr, Oberschütze Händel, Oberschütze Hoppe, Oberschütze Jowilleit.
Weitsprung: Obergefreiter Seeger 10. Komp. J.-R. Magdeburg mit 6,88 Meter.
Hochsprung: Obergefreiter Seeger 10. Komp. J.-R. 12 Magdeburg mit 1,73 Meter.
5000-Meter-Lauf: Schütze Günzel, 10. Komp. J.-R. 11 Leipzig in 16,16,8 Min.
Hammerwerfen: Gefreiter Hörl 11. Komp. J.-R. 11 Leipzig mit 38,41 Meter.
7-Kilometer-Orientierungslauf: 10. Komp. J.-R. 10 Dresden in 30,40 Min. mit der Mannschaft Unteroffizier Stein und Oberschütze Böhmert.
Einen vierten Platz belegten: 4x400-Meter-Staffel: 11. Komp. J.-R. 11 in 3,30,4 Min. mit der Mannschaft Unteroffizier Köhler, Obergefreiter Wengler, Oberschütze Endert, Oberschütze Brendel.
4x100-Meter-Staffel: 6. Komp. J.-R. 10 Bautzen in 44,8 Sek. mit der Mannschaft Unterfeldwebel Fischer, Unteroffizier Pintel, Gefr. Koch, Oberschütze Hanussa.
Deilampf: Unteroffizier Wengsch 13. Komp. J.-R. 12 Halberstadt mit 2104,65 Punkten (100 Meter 10,9 Sek., Weitsprung 5,69 Meter, Kugelstoßen 11,78 Meter).
800-Meter-Lauf: Schütze Wagner 11. Komp. J.-R. 12 Magdeburg 2,02,5 Min.
Bogen: Schwergewicht: Gefr. Riemeder 11. Komp. J.-R. 11 Leipzig. — Mittelgewicht: Oberschütze Kurth, 9. Komp. J.-R. 10 Dresden.
Einen 5. Platz belegten: Fünfkampf: Schütze Adermann, 8. Komp. J.-R. 11 Leipzig mit 2829,12 Punkten (400 Meter 53,3 Sek., Hochsprung 1,50 Meter, Weitsprung 6,30 Meter, Kugelstoßen 10,24 Meter, Speerwurf 41,05 Meter).
Kugelstoßen: Oberschütze Herfurth 7. Komp. J.-R. 11 Leipzig mit 13,29 Meter.
Einen 6. Platz belegten: Zehnkampf: Obergefreiter Keutze 13. Komp. J.-R. 12 Halberstadt mit 5324 Punkten.
Fünfkampf: Oberschütze Krüger 10. Komp. J.-R. 10 Dresden mit 2783,35 Punkten (400 Meter 55,7 Sek., Hochsprung 1,50 Meter, Weitsprung 6,08 Meter, Kugelstoßen 10,22 Meter, Speerwurf 44,70 Meter).
Einen 9. Platz belegten: Zehnkampf: Schütze Bunge, 1. Komp. J.-R. 12 Dessau mit 5191,52 Punkten.

Sächsische Fußball-Ergebnisse.

Ostachsen. Dresden: Brandenburg gegen SC. Blau 4:2; Guts Muths gegen SV. 1906 4:2; SV. gegen SV. 1903 2:2; Pirnaer SC. gegen Ring-Grilling Dresden 3:10. Freiberg: Sportfr. gegen Dessauer SC. 1:7. Meisa: SC. gegen SV. Leipzig 0:5. Rödertau: SV. gegen Guts Muths Meißner 4:4.
Nordwestachsen. Leipzig: SV. gegen Wacker 3:1. Städtekampf Leipzig gegen Magdeburg 5:3. Sportfr. gegen SV. 1899 2:4. Fortuna gegen Sportfr. Marktstraße 3:2.
Mittelsachsen. Chemnitz: Polizei-SV. gegen Hungaria Budapest 2:4. National gegen Sturm 0:2. SV. gegen Sportfreunde Harthau 4:3. Reichsbahn Flöha gegen Reichsbahn Dresden 6:1. Limbach: SC. gegen Chemnitzer SV. 3:3. Rohwein: SC. gegen 1903 Weiskensfeld 4:1. Hartha: SC. gegen Crimmitschau 1906 5:3. Stolberg: Sturm gegen Wacker Chemnitz 6:1. Döbeln: SC. gegen Preußen Chemnitz 2:3.
Oberlausitz. Bautzen: Budissa gegen Askania Forst 6:2. Jittau: SC. gegen Sportlust 0:2. Großröhrsdorf: SC. gegen SV. 1908 Bischofswerda 0:8. Neugersdorf: Sportlust gegen SV. 1911 Löbau 4:5.
Vogtland. Plauen: 1. Vogtl. SC. gegen SV. 4:1. Concordia gegen Rasenport 6:0. Reichenau: Teutonia gegen 1. FC. Reichenbach 4:1. Reichenbach: Sturm gegen SV. Ruerbach 4:3.
Erzgebirge: Teiersfeld: Sturm gegen Saronia Bernsbach 3:2. Lauter: Viktoria gegen SV. Meißner 3:3. Au-Zelle: SV. gegen Waldhaus Lauter 1:7. Glauchau: SV. gegen Hungaria Budapest 2:5.

Gramm wieder deutscher Tennismeister.

Die neuen deutschen Tennismeister 1933 wurden in Hamburg ermittelt. Im Herlings gewann die Meisterschaft Gottfried Köd. von Gramm (Berlin), im Dameneinzel Frä. Krahwinkel (Eisen), im Herrendoppel die Japaner Satoh und Kuncel, im Damendoppel die Engländerinnen Pittman und Stammer und im Gemischten Doppel Frä. Krahwinkel und von Gramm.

Güde Krahwinkel (Eisen) wurde Deutsche Tennismeisterin durch einen leichten 6:2, 6:1-Sieg über die Französin Herotin.

Bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Köln errang der Einmüttler Stever zwei Meisterschaften und erreichte im Zehnkampf mehr Punkte als bei den entsprechenden Übungen seines Zehnkampf-Wehrkorps. Das Disziplinverer gewann er mit neuem deutschen Rekord von 49,32 Meter vor Hirschfeld (Altenheim) 44,68 Meter und Lampert (Karlsruhe) 43,86 Meter. Am Kugelstoßen wurde er mit 15,31 Meter Titelinhaber vor Hirschfeld und dem Frankfurter Vera, die auf 15,17 bzw. 14,82 Meter kamen. Mit einem deutschen Rekord endete der Weitsprung: Lona (Leipzig) sprang 7,65 Meter, während Leichum (Stettin) auf 7,40 Meter und Lebach (Halle) auf 7,37 Meter kam. Einen weiteren deutschen Rekord gab es im Hammerwerfen, wo Seeger (Schweil) auf 47,49 Meter kam. Deutscher Meister über 100 Meter wurde Vorhmeier (Wohum) mit der ausgezeichneten Leistung von 10,3 Sekunden vor Heudrir 10,4 und Schein (Hamburg) 10,4 Sekunden. Die übrigen Titelträger waren: 100 Meter: Voigt (Berlin) 48,8 Sek.; 1000 Meter: Strüng (Wittenberger) 31:38 Min.; 4x1500 Meter: Stuttgarter (Alder) 16:31,2 Min.; Stadthochsprung: Wegener (Halle) 3,94 Meter. Die ausüchtreichen Kurzstrecken Jonath und Brnka schieden in den Vorentscheidungen infolge von Verletzungen aus. — Die Marathon-Meisterschaft gewann der Berliner Brauch in der sehr guten Zeit von 2:35:46 Stunden. Den zweiten Platz belegte der alte Münchener Keilnhofer vor dem Deutschamerikaner de Bruyn. Die Mannschaftsmeisterschaft dieser Konkurrenz fiel an Ostram-Berlin.

Der deutsche Fußballmeister Fortuna-Düsseldorf spielte in Berlin gegen den VfB. Pankow aus Anlaß des Jubiläum dieses Vereins. Zur Pause führten die Pankower 2:0, mußten sich dann aber noch den Ausgleich 2:2 gefallen lassen. Das zweite Jubiläumsspiel zwischen Verha VSC. und 1860-München endete mit einem 2:0-Sieg der Berliner.

Blutbad in den Straßen Havannas.

Die kubanische Revolution noch immer nicht völlig beendet.

In Kuba scheint die Revolution noch immer nicht ihr Ende gefunden zu haben. In kurzen Zeiträumen spielten sich unter blutigen Straßenkämpfen in der Hauptstadt Havanna die politischen Ereignisse ab.

Zunächst trat das kubanische Kabinett mit Ausnahme des vom gestürzten Präsidenten Machado zum Diktator bestellten Kriegsministers Herrera zurück. Gegen Herrera, der unter den schwierigsten Umständen die Regierung übernahm, machten sich jedoch bald stärkste Widerstände oppositioneller Teile der Armee, besonders des kubanischen Fliegerkorps, geltend. Nachdem der neuen Regierung feindlich gesinnte Offiziere dem amerikanischen Gesandten Welles erklärt hatten, daß die Armee mit den amerikanischen Bedingungen einverstanden sei, wenn ein ziviler Politiker mit der Führung der Regierungsgeschäfte beauftragt würde, sah sich Herrera gezwungen, dem

Oppositionsführer De Cespedes

die Regierungsgewalt zu übergeben. Durch einen Salut von 21 Kanonenschüssen wurde später der Bevölkerung bekanntgegeben, daß die Armee die Ernennung von Carlos Manuel Cespedes y Ortiz zum Präsidenten von Kuba anerkannt hat.

Während dieser Vorgänge hatte sich in den Straßen Havannas ein Blutbad abgespielt. Straßenkämpfe forderten zahlreiche Tote und Verwundete. Eine riesige Menschenmenge stürmte das Präsidentenpalais des verhafteten Machados und plünderte es unter völliger Zerstörung aller Akten und Dokumente aus. Weiter wurden die Häuser von Anhängern Machados geplündert und zahl-

reiche bekannte politische Gegner erschossen. Besonders wurden die Mitglieder der Geheimpolizeiorganisationen aufgefacht und totgeschlagen.

Dabei wurde auch der bisherige Polizeipräsident und Chef der Geheimpolizei nebst seinem Sekretär nach erbittertem Feuergefecht ermordet. Der nur kurze Zeit am Ruder gewesene Diktator Herrera konnte mit dem Flugzeug nach den Vereinigten Staaten flüchten. Ebenso floh Machado in einem amerikanischen Flugzeug endgültig aus Havanna ab.

Kaum gewählt — schon beschossen!

Politisches Tempo auf Kuba.

Nachdem Dr. Cespedes, in Gegenwart hoher Militärs und zahlreicher Abgeordneter den Amtseid als provisorischer Präsident Kubas geleistet hatte, wurden aus einem Auto zahlreiche Schüsse auf sein Wohnhaus abgegeben. Die wachstehenden Soldaten erwiderten das Feuer und verfolgten das Auto. Die Täter sind aber unerkannt entkommen.

Am Vormittag sind noch zwei Beamte, die der Organisation Porra angehören, erschlagen worden. Bei mehreren Zusammenstößen in Santiago de Kuba wurden sechs Menschen erschlagen; fünfzig andere trugen erhebliche Verletzungen davon. Die wichtigsten Punkte der Stadt wurden darauf von Truppen besetzt.

Machado auf den Bahama-Inseln.

Der frühere Präsident von Kuba, Machado, ist mit einem Wasserflugzeug in Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, eingetroffen.

Freunde von Gladiolen und Begonien werden darauf hingewiesen, daß in dem Schulgarten in Pilsowitz, der ja vielen unserer Leser nicht mehr unbekannt ist, zur Zeit sowohl die Gladiolen als auch die Begonien in vollster Blüte stehen und in ihren vielerlei herrlichen Farben und den gewaltigen Mengen prachtvolle Wirkung erzielen. Herr Lehrer Verbeid stellt sich gern zu Führung und Aufklärung den Besuchern zur Verfügung.

Achtung! Landesfinanzamt! Um dem Publikum unnötige Wege zu ersparen, teilt die Dienstverwaltungsstelle beim Landesfinanzamt Dresden, Deorientstr. 4, nochmals mit, daß die Geschäftsräume Dienstags und Freitags bis auf weiteres für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen sind. Auch fernmündliche Anfragen sind an diesen Tagen auf die dringlichsten Fälle zu beschränken.

Wieder Landhilfe in beschränktem Umfang. Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen hat die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Landhilfe in beschränktem Umfang erteilt. Im Arbeitsamtsbezirk Freital können noch etwa 50 Landbesitzerstellen besetzt werden, und zwar können nur noch Unterstützungsempfänger als Landbesitzer in Frage kommen. Die diesigen Unterstützungsempfänger bis zu 25 Jahren, die für die Landwirtschaft in Frage kommen, werden aufgefordert, sich umgehend beim Arbeitsamt Freital zu melden. Die Beihilfsätze für die Landbesitzer werden entsprechend den niedrigeren Winterlöhnen in der Landwirtschaft für die Monate November bis einschließlich März durchschnittlich um etwa 5 RM. gesenkt, so daß für einen männlichen Helfer in diesen Monaten höchstens 20 RM., für einen weiblichen Helfer höchstens 15 RM. seitens der Reichsanstalt gezahlt werden.

Warnung vor den Baum-Zymptmitteln „Umbad“ und „Nisan“. Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht in bezug auf verschiedene Zymptmittel für Bäume folgendes: Zur Bekämpfung des Ulmensterbens wird neuerdings von einem gewissen Bader, Köln-Lindenthal, ein Mittel „Umbad“ bei zahlreichen Stadtverwaltungen angepriesen; dabei wird besonders betont, daß die Wirksamkeit des Mittels durch die Patentierung erwiesen sei. Da viele städtische Gartenverwaltungen in dem Bestreben, dem verderblichen Ulmensterben Einhalt zu tun, geneigt sind, jedes neue Präparat zu erproben, werden sie vor Anwendung dieses Mittels gewarnt und wegen sachkundiger Beratung an die zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz (Staatliche Hauptstelle für forstlichen Pflanzenschutz in Brandenburg und Staatliche Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschutz in Pilsnitz a. d. Elbe) verwiesen. Weder „Umbad“ noch das zum Zympten von Obstbäumen empfohlene „Nisan“ hat sich bisher bei der Prüfung durch sachkundige Stellen bewährt.

Die Zitrone als Hausmittel. Die Zitrone ist eine der nützlichsten Früchte, abgesehen von der hervorragenden Rolle, die sie im Bereich der Küche spielt. In den heißen Sommertagen ist Zitronenwasser das vorzüglichste Durstlöschmittel. In den kalten Tagen reibt man erfrorzene Hände und Füße, ehe die Froststellen aufbrechen, rechtzeitig jeden Abend mit Zitronensaft ein oder bindet Zitronenscheiben darauf. In kürzester Zeit wird das Brennen und Jucken nachlassen und halb ganz verschwinden. Aufgesprungene und rote Hände werden durch Einreibungen mit Zitronensaft wenn nicht weiß, so doch glatt und verlieren die Sprödigkeit der Haut. Bei leichtem Fieber tun zwei Zitronenscheiben auf den Schläfen oft Wunder und machen Chinin und ähnliches überflüssig. Als Zahneinigungsmittel genügen wenige Tropfen, ins Mundwasser getan, ohne daß sie den Schmelz der Zähne beeinträchtigen. Zitronenlimonade für Kranke ist besannt!

Herzogswalbe, Schwere Autounfälle. Sonnabend in der 11. Stunde ereignete sich an der Muldenalbrücke ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus der Freiburger Gegend kommender Kraftwagen begegnete auf der Brücke einem schweren Lastkraftwagen mit Anhänger. Hinter diesem fuhr ein Personswagen von Herzogswalbe, der den Lastwagen überholen wollte. Gerade in dem Augenblick zog der mit drei Personen besetzte Freiburger Wagen vorüber. Der Herzogswalder Wagen rannte mit voller Wucht auf den Freiburger Wagen, der bis zum Brückengeländer zurückgedrängt wurde. Infolge des Anpralls wurde ein Insasse des Freiburger Wagens über die Brücke binab in die Tiefe geschleudert. Der Verunglückte, ein Monteur aus Hiltersdorf, war sofort tot. Der zweite Mitfahrende erlitt Verletzungen, ohne in die Tiefe zu stürzen. Dem Freiburger Auto voraus fuhr eine Anzahl Krafträder, die dem Herzogswalder Autoführer die Ueberfahrt genommen hatten.

Amtliche Verordnungen und Verlautbarungen.

Das Justizministerium zur Begründung von Gewerbebetrieben durch Jugendliche.

Im Sächsischen Justizministerialblatt wird veröffentlicht: Das Justizministerium hat bereits in einer früheren Verordnung auf die Schäden hingewiesen, die durch eine verfrühte gewerbliche Selbständigmachung Jugendlicher sowohl dem Jugendlichen selbst wie auch dem Ansehen des ganzen Berufsstandes zugefügt werden. Leider ist, wie aus neueren Darlegungen der Gewerbeämtern erhellt, kein Rückgang, sondern vielmehr ein Ansteigen der Gewerbebetriebe Jugendlicher zu verzeichnen. Die Vormundschaftsgerichte werden deshalb jetzt veranlaßt, bei ihren Entschlüssen über die Unterbindung solcher verfrühter Geschäftsründungen und Gewerbebetriebe ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor der Entscheidung über die Genehmigung ist zunächst die zuständige Gewerbeämter gutachtlich zu hören, sofern der Gegenstand des Erwerbsgeschäfts zum Geschäftskreise der Gewerbeämter gehört. (Auch das sächsische Wirtschaftsministerium hat unlängst für den Gewerbebetrieb von Minderjährigen die Genehmigung des Vormundschaftsgerichts gefordert.)

Das sächsische Justizministerium zur Reform des juristischen Studiums.

In Sachsen stehen die Arbeiten an einer Verordnung über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justiz- und Verwaltungsdienst vor dem Abschluß. Ihren Ausgangspunkt nimmt die Verordnung in der Vereinbarung zwischen dem Reich und den Ländern über die juristische Vorbildung vom 20. September 1930. Sie umfaßt deshalb außer den Bestimmungen über das Universitätsstudium auch die künftige Regelung des Vorbereitungsstudiums und eine grundlegende Umgestaltung der beiden juristischen Prüfungen. Eine erhebliche Verringerung der Rechte des juristischen Lehrkörpers ist im Rahmen der geplanten Reformen nicht zu umgehen. Eine Anebelung der Wissenschaft oder Einschränkung der Lehrfreiheit liegt jedoch nicht in diesen Maßnahmen. Die Wissenschaft soll sich nach wie vor frei entfalten, aber auf nationalsozialistischer, nicht mehr liberalistischer Grundlage.

Lagerzeitung für den Deutschen Arbeitsdienst empfohlen.

Das sächsische Ministerium des Innern gibt bekannt: Den Gemeinden wird empfohlen, einige Stände der „Lagerzeitung für den Deutschen Arbeitsdienst“ (Halbmonatschrift) in öffentlichen Lesehallen, Krankenhäusern, Straßenbahnen usw. auszuliegen bzw. auszuhängen. Der Bezug kann durch die Schriftleitung Sachsen dieser Zeitung, Dresden-A., Kohlschütterstraße 2, erfolgen.

Keine Übergangung des Einzelhandels.

Wie festgestellt worden ist, häufen sich in letzter Zeit die Fälle, daß Lieferungen der RWM ihre Bestellungen unmittelbar bei Fabrikanten aufgeben. Da hierdurch eine Schädigung des Einzelhandels eintritt und vor allen Dingen auch eine ordentliche Preisstabilisation unmöglich ist, hat das sächsische Wirtschaftsministerium die Inhaberkreise ersucht, eine unmittelbare Belieferung in Zukunft abzulehnen und die Anfragen an den in Betracht kommenden Einzelhandel weiterzuleiten. — Diese Maßnahme zugunsten unseres notleidenden Einzelhandels wird sicherlich, vor allem in Mittelstandskreisen, allseitig begrüßt werden und zur Gesundung mancher durch Direktbelieferung seitens der Fabriken entstandener Mißstände beitragen.

Anerkennung des nationalsozialistischen Reichsverbandes der deutschen Arbeitsopfer.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat in dem Sächsischen Verwaltungsblatt vom 11. August 1933 bestimmt, daß der nationalsozialistische Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer, Gau Freital Sachsen, gemäß § 81 der Ausführungsverordnung zum sächsischen Wohlfahrtsplacacesech als landeswichtig anerkannt wird.

Aufruf an die Landarbeiterschaft.

Die Bezirksleitung Sachsen des Deutschen Landarbeiterverbandes veröffentlicht folgenden Aufruf:

Deutscher Landarbeiter!

Du allein bist der Sachwalter der deutschen Heimat, der Hüter der deutschen Lebensart, denn dir ist der deutsche Boden zur Bearbeitung anvertraut. Unser Staat steht nach innen und außen gefestigt da. Jetzt gilt es, den schaffenden Volksgenossen in den neuen Staat einzugliedern und ihm so die Möglichkeit zu geben, an der Abstellung seiner persönlichen Sorgen und Nöte selbst mitzuschaffen und zu wirken. Die Not unserer Landarbeiter, Forstarbeiter, Gärtner und Gutshandwerker, wie des Tierzuchtpersonals ist nicht gering. Die Eingliederung in das Staatsgefüge erfolgt durch die Zugehörigkeit zum jeweiligen Berufsverband, die ihrerseits in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen sind. Jeder deutsche Arbeiter muß in Zukunft der Deutschen Arbeitsfront angehören. Der Landarbeiter gehört also in den Deutschen Landarbeiterverband. Unorganisierte landwirtschaftliche Arbeiter wird und darf es nicht mehr geben. Wer seinem Berufsverband nicht beiträgt, schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus; er ist daher selbst schuld, wenn er noch nicht einmal die in den noch gültigen Tarifverträgen festgesetzten Arbeitsbedingungen und Löhne erhält. Der Deutsche Landarbeiterverband umfaßt alle landwirtschaftlichen Berufsverbände. Jeder in der Landwirtschaft als Arbeitnehmer schaffende Volksgenosse hat sich daher sofort bei dem Deutschen Landarbeiterverband als seiner Berufsorganisation, anzumelden.

Neue Sprengstoff- und Waffensunde.

Die unerlässlichsten kommunistischen Vorräte bei Königsbrunn.

Die Suche nach den von Kommunisten in der Königsbrunn Gegend verborgenen Waffen und Sprengstoffen ist weiterhin erfolgreich gewesen. Dabei sind drei selbstverfertigte Stielhandgranaten, ein Gewehr, Modell 98, ein Karabiner, Modell 98, eine Granathülse mit einem Durchmesser von 7,5 cm, eine englische Eierhandgranate und französische Gewehrmunition gefunden worden. In Ottendorf-Okrilla haben Nachforschungen zur Auffindung von einer Pistole 08, einer Selbstlade-Pistole mit Munition sowie eines Summitknappes geführt.

Aus unserer Heimat.

Bildbericht, am 14. August 1933.

Werkblatt für den 15. August.

Zonnenaufgang	4 ¹²	Mondaufgang	2 ³⁷
Sonnenuntergang	19 ¹⁷	Monduntergang	16 ³⁰

1769: Napoleon in Ajaccio geboren.

Heimkehr aus den Ferien.

In vielen Teilen Deutschlands beginnt in diesen Tagen der Schulunterricht von neuem: die „Großen Ferien“ sind zu Ende. Und auch die anderen Urlauber und Ferienreisenden, die im Juli frühlich und wohlgemut hinausfahren in die weite Welt, kommen so allmählich braun und ausgeruht wieder nach Hause, und wenn sie sich nur ein klein bißchen erholt haben, dann sind sie schon zufrieden und freuen sich wieder auf das Zuhause. Freuen sich auf die Stadt und ihre vertrauten Straßen, auf Freunde und Bekannte, die man lange nicht gesehen hatte, auf die eigene Wohnung, von der man doch auf der Reise dies und jenes bemißt, und ein wenig widerstrebend vielleicht, aber trotz alledem auch wieder auf die Arbeit. Wer Müde und weise ist, kommt natürlich nicht erst am frühen Abend des letzten Urlaubstages heim, weil er dann am nächsten Morgen gleich wieder mit beiden Füßen mitten ins Arbeitsgetriebe springen muß, sondern läßt lieber die Ferienstimmung langsam und allmählich in einem letzten Ruhetage zu Hause ausklingen, wo noch so viel gemächlich zu ordnen und durchzuführen ist. Das wichtigste ist ja, den richtigen Übergang vom süßen Nichtstun zum Alltag und seiner Arbeit zu finden.

Bald wandern wieder Schüler und Schülerinnen, von dem kleinen ABC-Schützen bis zum würdevollen Herrn Primaner, mit dem Schultzangen auf dem Rücken oder mit der Mappe unter dem Arm in die während der langen Ferien neu geweihten Schulräume. Und manche von ihnen werfen sofort einen verhöhlten Blick auf das Schultermometer, um festzustellen, ob nicht an die leider so rasch verfloffenen Ferienwochen sich unmittelbar noch ein paar „Scheferientage“ anschließen könnten. Einstweilen wird ja ohnehin noch nicht viel „gedüffelt“ oder „geocht“, da man sich doch zunächst einmal gegenseitig über seine Reiseerlebnisse Bericht erstatten muß, und wenn der Herr Lehrer und das Fräulein nur ein bißchen von dieser Zeit lind, erzählen auch sie von ihren Ferienerlebnissen. Die mathematische Arbeit und der deutsche Aufsatz kommen immer noch früh genug an die Reihe. Eines nahen, aber nicht besonders schönen Tages müssen sie allerdings kommen, da der Unterrichtsplan unter Ferienberichten und Feriengeheimnissen nicht allzusehr leiden darf. Nach und nach kriegt man es wieder mit dem Ernst der Schule zu tun, und der ganze schöne Sommer verblaßt allmählich wie ein Traumbild, genau so, wie die mühsam erlangte Sommerbräune schwindet, um der etwas blässen Stadtfarbe Platz zu machen. Die Reise und ihre Erlebnisse gleiten langsam, aber sicher in das schöne Gebiet der Erinnerung, der Arbeitstag mit seinen Leiden und Freuden beginnt. Aber schließlich gibt es ja noch Herbstferien! Barte nur, balde...

Ein Anwetter ging am Sonnabend nachmittag in der fünften Stunde über unsere Gegend. Der Himmel verfinsterte sich so, daß in den Wohnungen Licht gebrannt werden mußte. Gelbe Wolken peitschte der Sturmwind vor sich her und es sah wirklich gefährlich aus. wurde aber glücklicherweise nicht so schlimm. Ein starker Regenguß, einige Blitze und Donnerrollen und, nachdem alles vorüber, eine sehr süßliche Abkühlung der Temperatur. Schwer ist das Anwetter in der Chemnitz Gegend aufgetreten, wie an anderer Stelle zu lesen ist.

Gartenbaulicher Lehrgang für Siedler und Kleingärtner. Zur Wirtschaftsberatung wird von der staatlich anerkannten Landesstelle für Kleingartenweien, Dresden-A. 1, Poststr. 3 ein weiterer gartenbaulicher Lehrgang abgehalten, der die Teilnehmer in praktischen Einzelarbeiten bei der Gartenbewirtschaftung unterrichten soll. Der Lehrgang findet am 29. August und weiterhin am 31. August, sowie am 5., 7. und 12. September zur selben Stunde erstmalig in der Zeit von 5—7 Uhr in der Stadtrandbildung Wilsdruff statt. Lehrgangsteilnehmer sind Lehrer Anders, Wilsdruff. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Außer den Stadtrandbesitzern und Erwerbslosenkleingärtnern sind die jugendlichen Erwerbslosen und die sonstigen Siedler und Kleingärtner herzlich eingeladen. Besonders erwünscht ist die Teilnahme der Siedlerfrauen.

Sachsen und Nachbarhaft.

Unwetter im unteren Erzgebirge.

Chemnitz und das untere Erzgebirge wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht, das von wolkenbrüchigem Regen und Hagel begleitet war. Besonders stark wütete das Wetter in der Stollberger Gegend, wo das Wasser Erdgeschosse und Keller überflutete. Der orkanartige Sturm entwurzelte Bäume und deckte Fächer ab. Die Obst- und Getreideernte ist vollkommen vernichtet. In Olsnitz i. C. schlug der Blitz in ein Anwesen, in Gersdorf in einen fahrenden Straßenbahnwagen; Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Ministerpräsident von Killinger besucht Herrnhut.

Sittau, 14. August. Ministerpräsident von Killinger besuchte am Sonntag aus Anlaß seiner Ernennung zum dortigen Ehrenbürger die Stadt Herrnhut, wo er von der Ständarzie 102 sowie Abordnungen der übrigen nationalsozialistischen Verbände und Organisationen feierlich empfangen wurde. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal suchte der Ministerpräsident mit seiner Gattin die Gräber seiner Verstorbenen auf dem Herrnhuter Friedhof auf. In einer Begrüßungsrede im Parkheim der NSDAP, das künftig den Namen Hort-Wesfel-Haus führen soll, dankte Killinger für die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt, mit der er sich durch seine Vorarbeiten ebenso wie mit der Brüdergemeinde auf das Engste verbunden fühle.

Dresden. Amerikanische Gäste. Hier hielt sich eine Reisegesellschaft von etwa 80 deutsch-amerikanischen Lehrern und Hochschul-Schülern auf. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten fand ein Festabend statt, der eine stattliche Zahl Mitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes mit den amerikanischen Gästen vereinte. Der Kreisfachschaftsleiter Wilsner entbot den Gästen herzliche Worte der Begrüßung. Im Namen des sächsischen Volkshilfungsministeriums sprach Oberregierungsrat Sturm, der Führer des Gaues Sachsen im NSDAP, Göpfert, gab ein Bild Deutschlands, worauf in einer freundschaftlich gehaltenen Ansprache Prof. Dr. Purin mit herzlichen Worten dankte.

Dresden. Rheinische Hitlerjugend ist da. Sechzig Koblenzer Hitlerjugenden trafen, von Berlin kommend, zum Besuch in Dresden ein. In ihrer Deutschlandfahrt benutzen sie Lastwagen, auf denen sie auch ihr Musikinstrumente — Saxofone, Trommeln und Klampfen — mit sich führen.

Dresden. Hoher Kraftfahrer. Auf der Stübelsallee wurde eine Trägerin beim Überstreifen der Fahrbahn von einem stadtwärts fahrenden Kraftwagen mit Sozials-fahrer gestreift und auf den Fußweg geschleudert. Das Fräulein, das schwerhörig ist, mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Der Kraftfahrer sah weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Dippoldiswalde. Verurteilung. Das Ministerium für Volksbildung hat den Bezirksoberschulrat Perle in Dippoldiswalde von seinem Amt beurlaubt.

Großschellitz. Sperrung des Schlossgartens. Das am 29. Juli 1933 über Pirna und Umgegend niedergegangene schwere Unwetter hat auch im Schlossgarten in Großschellitz erhebliche Schäden angerichtet. Zur Vermeidung von Unglücksfällen ist der Schlossgarten für den Publikumsverkehr bis auf weiteres gesperrt worden.

Augustsburg. Einweihung der Naturbühne. In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wurde die neue Naturbühne eröffnet, deren Schirmherrschaft der Reichsstatthalter Wutschmann übernommen hat, und zwar mit Schäfers Schauspiel „Deutschlands Erwachen 1812 (Der 18. Oktober)“, dessen Hauptrolle Oberst Bauer Bruno Decarli vom Dresdener Staatlichen Schauspielhaus übernommen hatte.

Oberhau. Besuch des Wirtschaftsministers Lent. Wirtschaftsminister Lent wohnte im Anschluß an eine Besichtigung einer Reihe von Betrieben der erzgebirgischen Holzindustrie einer großen Rundgebung bei, die aus allen Kreisen des Holzgewerbes stark besucht war, und führte in einer Rede aus, daß die Notlage eine Hinterlassenschaft derer sei, die 14 Jahre lang regiert hätten. Das Volk müsse hinter Adolf Hitler und seinem Vierjahresplan stehen. Auf ein Wiederanleben des Exportes könne man nicht warten; es gelte vielmehr, die Landwirtschaft zu stärken, um dadurch diesen Hauptkunden der deutschen Industrie wieder lauffähig zu machen. Steuererleichterungen würden eintreten, wenn die Arbeitslosigkeit weiter zurückgehe.

Schneeberg. Vom Balkon gesprungen. Vor einem Balkon der diesigen Heilstätte sprang ein in Hohenstein-Ernstthal wohnender Strumpfwirker. Der Tod trat bald ein.

Wetterbericht.

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 14. August: Zunehmende Bewölkung und Erwärmung. Vereinzelt Gewitterregen. Nach Süden drehende Winde.

Bereinskalender.

„Sängertranz“. Mittwoch 8 Uhr „Weißer Adler“.

Der Tod auf der Straße.

Achtung, Geschäftsführer!

Jede Fuhrwerk muß sich in verkehrssicherem Zustande befinden und während der Dunkelheit und bei starkem Nebel ordnungsgemäß beleuchtet sein.

Hochgedeckte Fuhrwerke und solche Fuhrwerke, deren Ladung mehr als einen Meter nach hinten übersteht, haben während der Dunkelheit und bei starkem Nebel am hinteren Ende eine zweite hellbrennende Laterne zu führen. Bei Tage muß das heranstehende Ende besonders kenntlich gemacht sein (rote Lappen, Strohwische usw.).

Auf den Landstraßen ist grundsätzlich die rechte Straßenseite einzuhalten, um anderen Wegesanhörern das Überholen zu erleichtern.

Beim Stehenlassen bespannter Fuhrwerke sind Zugtiere vorschriftsmäßig auszuräumen, das heißt bei jedem Zugtier an der Stange ist der innere Strang, bei Einspannen mit Gabel der eine Strang auszuspannen. Der Wagen ist gehörig anzuschleifen und die Hügel kurz zu hängen.

Wichtige Zugtiere sind mit einem Maulkorb zu versehen. Im Fahren ist das Aufsitzen auf der Deichsel verboten.

Haltet Verkehrsdisziplin!

Zugungen in Sachsen

Zugung der Strumpfindustriellen.

Der stellvertretende Präsident der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer und Vertrauensmann für die Bildung der Fachgruppe „Strumpfindustrie“, Arthur Bahner (Wichensstein-E.), hatte eine Zugung der Strumpfindustriellen nach Chemnitz einberufen, die sehr stark besucht war. Er stellte in einer Ansprache fest, daß die Wünsche in der Strumpfindustrie Formen angenommen haben, die schon in kurzer Zeit zu einer Katastrophe führen müßten. Dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten, ist Pflicht der Nationalsozialisten. In erster Linie werden Maßnahmen ergriffen werden, wodurch die Preissteigerung unterbunden werden wird. Ferner soll dafür gesorgt werden, daß in den Betrieben wie in der Lohnarbeit wieder eine gerechte Vergütung gewährleistet wird. Hierauf beschäftigte sich der Landwirtschaftsreferent Pg. Ender, N.d.R., in längeren Ausführungen mit dem ständischen Aufbau. Auch die Textilindustrie wird sich zu einer Fachgruppe zusammenschließen. Sonderfachschaften für Spinner Wirker und Weber werden innerhalb dieser Fachgruppe entstehen, die jeder Eigenart in der Textilindustrie Rechnung tragen werden.

Surren, Sport und Spiel.

Hohnstein-Bergrennen 1933.

Am Sonntag, 10. September, findet das diesjährige Hohnstein-Bergrennen statt, das bereits seit dem Jahre 1923 durchgeführt wird. Man ist gewöhnt, daß auf diesem Rennen ein erstklassiger Motorsport geboten wird und stets eine große Zahl hervorragender Bogen- und Motorradfahrer von internationalem Ruf sich hier ein Stelldichein gibt. Freilich hat sich seit dem vorjährigen Hohnstein-Bergrennen glücklicherweise vieles geändert. Nicht nur in der Politik, sondern auch auf allen Gebieten des Sportes hat der Nationalsozialismus mit vollem Recht die Führung in seine machtvolle Hand genommen.

Es ist daher nur selbstverständlich, daß in diesem Jahre das Hohnstein-Bergrennen von der Landesführung Sachsen des Nationalsozialistischen Kraftfahrers in Gemeinschaft mit dem bisherigen Veranstalter, dem Auto-Sport-Club 1901 Dresden (A.S.C.), dessen sämtliche Mitglieder dem NSKK angehören, veranstaltet wird. Die Bezirksführung Dresden-A. des NSKK ist mit der Durchführung des Hohnstein-Bergrennens 1933 beauftragt worden und wird auch sämtliche Posten in der Rennleitung sowohl als auch in der Streckenorganisation usw. ausf. mit eigenen Mitgliedern besetzen.

In welcher hervorragender Weise aber das NSKK große motorsportliche Veranstaltungen auszuüben vermag, hat es erst jüngst anlässlich der 2000-Kilometer-Fahrt bewiesen. Es ist somit von vornherein die Gewähr dafür geboten, daß das Hohnstein-Bergrennen in diesem Jahr einen besonders glänzenden Verlauf nehmen wird, zumal die Leitung in den bewährten Händen solcher Funktionäre liegt, die auch in den letzten Jahren die maßgebenden Stellen hierbei inne hatten.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Börsenbericht. Die Berliner Börse hatte wieder, wie üblich, ihre Räume für jeden Verkehr geschlossen. Auch innerhalb der Bankbüros ruhte jeder Effektenverkehr. Tagesgeld stand mit 4% Prozent, vereinzelt auch mit 4% Prozent zur Verfügung.

Getreidefreiverkehr. Die Verkäufe am Berliner Getreidemarkt sind für Weizen und Roggen erheblich zurückgegangen. Andererseits befindet der Bedarf, der sich tagelang fast ganz zurückgehalten hatte, sowohl im Lieferungsmarkt als auch für promptes Brotagetreide mehr Interesse. Die Kurse waren durchweg als Geldnotierungen gehandelt. Besonders rentierende Preise sind nach den Einladungen zu erzielen. Die unveränderten Maßnahmen der Reichsstelle zur Stützung der Preise haben ihren Eindruck nicht verkehren können. Futtermittelmarkt behält ruhige Märkte.

Amliche sächsische Notierungen vom 12. August. Die Effektenbörsen in Dresden und Leipzig fallen Sonnabends aus.

Leipziger Produktenbörse. Weizen inf. 75 Rg. 172-176, Roggen 71 bis 72 Rg. 147-151, Sommergerste inf. Brauware 172-182, Industrie- und Futtermittel 155-160, Wintergerste 60 Rg. 135-140, Hafer 140-146, Mais La Plata 185-190, Cinqua. 220-225, Erbsen inf. Vittoria alte 250-280. Geschäftsgang: Erbsen fest, übriges ruhig.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

am 12. August 1933.
Weizen hiesiger 50 Kilo 8.50; Roggen neu 50 Kilo 7.30; Sommergerste 8.40-8.65; Wintergerste neu 7.40-7.70; Hafer 6.40-6.80; Raps trocken 7.20; Mais verzollt 10.30; Weizen- und Roggenstroh 0.80; Preisstroh 0.90; Kasseransatz aus Auslandsweizen 18.50; Weizenmehl Qualitätsware 16.50; Weizenmehl 60prozentiges 15.50; Roggenmehl 60prozentiges 12; Roggenkleie 4.80-5.10; Weizenkleie 4.80-5.10; Speisekartoffeln neue 2.30; Kartoffelkoden 8.25; Landweier Marktfr. 1 Stück 0.08-0.09; Landbutter 1/2 Pfund 0.70-0.73; Landbutter not. Händlerpreis 0.62-0.66; Ladenpreis mit 5 Prozent Rabatt 0.75-0.78. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 14. August

Kauftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk. in Goldmark f. Lebendgewicht.
122	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. Junge	85-87 (66)
	2. Stiere	80-84 (62)
	b) sonstige vollfleischige, 1. Junge	26-29 (56)
	2. Stiere	22-24 (52)
	c) fleischige	
332	B. Bullen. a) längere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	80-88 (56)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	26-29 (50)
	c) fleischige	28-25 (47)
	d) geringe geschätzte	
483	C. Kühe. a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	27-30 (52)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24-26 (48)
	c) fleischige	18-22 (43)
	d) geringe geschätzte	12-17 (39)
61	D. Ferkel (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	32-35 (61)
	b) sonstige fleischige	28-31 (59)
22	E. Ferkel. Mäßig geschätztes Damschwe	
767	II. Kälber. a) Doppellender b. Mast	38-43 (66)
	b) beste Mast- und Sangskälber	38-36 (58)
	c) mittlere Mast- und Sangskälber	30-32 (55)
	d) geringe Kälber	
	e) geringste Kälber	
1162	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und längere Mastlämmer. 1. Weidenmast	33-35 (74)
	2. Stallmast	36-40 (76)
	b) mittel Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgeschätzte Schafe	30-32 (67)
	c) fleischige Schafschote	25-29 (67)
	d) gering geschätzte Schafe und Lämmer	18-22 (53)
2807	IV. Schweine. a) Ferkel über 300	42-43 (53)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300	42 (54)
	c) vollfleischige Schweine von 200-240	40-41 (54)
	d) vollfleischige Schweine von 180-200	39-40 (55)
	e) fleischige Schweine von 120-180	37-38 (54)
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund	
	g) Sauen	37-39 (51)

Ueberstand: 35 Ochsen, 11 Bullen, 94 Kühe, 199 Schafe, 26 Schweine. — Geschäftsgang: Rinder, Schafe langsam, Kälber, Schweine mittel.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten
Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagshaus, Paul Kumberg.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästig, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, sämtl. in Wilsdruff.

Tanz- u. Anstands- Lehrkursus
für junge Damen und Herren beginnt **Dienstag, den 15. August**, abends 7/9 Uhr im Hotel „Weißer Adler“ in Wilsdruff.
Honorar sehr mäßig, Zeitabteilung gestattet!
Zeitgemäße deutsche Tänze!
Bereit Anmeldungen beim Beginn derselben erbeten. Um zahlreiche Beteiligung bitten hochachtungsvoll
Ernst Pöthig und Sohn, Tanzlehrer.
Erdbeerpflanzen, America, Volltragende, ver-
besserte Louise, vorzuziehen
Gärtnerei D. Nake, Bismarckstr.
Frischer Transport
bestes Zucht- und Nutzvieh, Rüh, Kalben, Ruhkälber
bis zu 1 1/2 Jahre alt, stehen ab heute preiswert zum Verkauf.
Erich Sparmann, Bergschlösschen, Herrndorf.

Gebrauchte Treibriemen
alle Breiten und Längen verkauft
Sanermann
Dresden 28
Kesselförderer Straße 100
Clemens Hängig
Tonwaren-Spezialgeschäft
Wilsdruff, Bahnhofstr. 14.
Mitglied der Rabattgruppe empfiehlt
Feiner Gurkentöpfe
mit Wassererschluß-Deckel
in allen Größen sowie alle
Braun- u. Dunst-Tonwaren
Ferrersschachteln, Spankörben, Pappeller,
1/2, 1, 2, 5 Liter fassend
Gossmäßen, Fühnen, Wimpel blüht bei
Hesse, Dresden-A.,
Schiffelstraße nur Nr. 12

Vier Jahrzehnte
Im Sinne des Goethewortes:
Ältestes bewahrt mit Treue
Freundlich aufgefaßt das Neue
Mode
Schneidern
Handarbeit
Hauswirtschaft
Unterhaltung
Beyers
Deutsche Modenzeitung
Überall 14tägig für 45 Pfg.
Schnittmusterbogen
für sämtliche Modelle
Beyer - der Verlag für die Frau
Leipzig - Weststr. 72

Wenn
es im vergangenen Jahre mit Ihrem Geschäft es im vergangenem Jahre mit Ihrem Geschäft nicht vorwärtig, wenn der Absatz sich vermindert hat, wenn die Stammkundschaft zusammengingerte, Ihre Stammkundschaft zusammen-
schmolz und neue Kunden nicht zu gewinnen waren, wenn überhaupt alle Ihre Bemühungen um Hebung des Geschäfts und Steigerung des Verdienstes umsonst waren.
Dann
geben wir Ihnen den ernsthaften Rat, es einmal mit einer Anzeige in dieser Zeitung zu versuchen. Werben Sie mit Ihrer Hilfe Kundschaft, ziehen Sie Käufer heran, so wie es Ihre Konkurrenz auch tut, die zu unseren ständigen Inserenten gehört. Verlangen Sie Ratschläge für Werbung von der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
reibeberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag, 12-12 u. 1-6, Sonntags unbestimmt. **Behandlung aller Krankenkassenmitglieder**
Kraftdroschke, Anruf 459
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff
1-4 Per. km 20 J., 5-6 Per. km 25 J. u. Dreifachtarif